

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Verleger und Druckverleger von W. Plautsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 2. — Fernsprecher-Büro 6261 bis 6267. — Postzeitungsstelle 210. — Text 3 1/2 % Aufschlag. Für Druckvorrichtung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg

Nr. 29 Magdeburg, Freitag den 4. Februar 1927 38. Jahrgang

## Mare spricht im Reichstag

Mit Lärm empfangen

Berlin, 3. Februar. Pünktlich um 2 Uhr eröffnete heute nachmittag Reichstagspräsident Lobe die Reichstags-Sitzung. Das Haus ist stark besetzt, die Tribünen überfüllt.

Während der Präsident die Liste der neuen Kabinettsmitglieder bekanntgibt, nehmen diese ihre Plätze ein. Zuerst der Reichskanzler Mare, dann der stellvertretende Kanzler und Justizminister Hergt, Stresemann, Neubell usw. Die Namen der deutschnationalen Minister und des Ministers Gessler werden auf der Linken mit für mich in Zwischenrufen begleitet.

Zur Geschäftsordnung forderten dann zwei kommunistischen Redner die Verbindung der Interpellation über das Zustandekommen der Regierung mit der Regierungserklärung. Ein kommunistischer Redner ließ sich bei dem Vorwurf, daß Konrad hat bei dem Zustandekommen der Regierung eine entscheidende Rolle gespielt, zu Ausdrücken hinreißen, die ihm zwei Ordnungsrufe eintrugen. Der Antrag, die kommunistische Interpellation mit der Regierungserklärung zu verbinden, wurde vom Präsidenten zurückgewiesen.

Unter den Rufen „Bürgerblockkanzler!“ erschien dann Reichskanzler Mare auf der Rednertribüne, und nachdem sich der Sturm der Linken gelegt hatte, ergriff er das Wort zur Regierungserklärung. Zur Stunde spricht Mare noch. Man merkt der Rede an, daß sie nicht aus einem Guß geflochten ist, sondern das Ergebnis der fast siebenstündigen Ueberarbeitung ist, welcher die Richtlinien im Schoße des Kabinetts am Mittwoch abend unterzogen wurden.

Großer Lärm im Parlament

Berlin, 3. Februar. (Signer Drahtbericht.) Für die Regierungserklärung, die heute nachmittag Doktor Mare im Reichstag verlesen wird, macht sich in allen politischen Kreisen ein außergewöhnlich großes Interesse bemerkbar. Obwohl die Sitzung des Reichstags erst um 2 Uhr beginnt, hatten sich schon in den Vormittagstunden zahlreiche Parlamentarier im Reichstagsgebäude versammelt und besprachen in den Wandelhallen eifrig die bevorstehende Debatte.

Von seiten der Sozialdemokratischen Partei wird auf das bestimmteste erklärt, daß man unmittelbar nach Verlesung der Regierungserklärung in die Debatte eintreten möchte. Merkwürdigerweise wünschen aber gerade die Regierungsparteien eine Vertagung von mindestens zwei Stunden. Die Regierungserklärung selbst wird zu ihrer Verlesung etwa eine Stunde Zeit erfordern.

Die Fraktionen beraten

VDZ. Berlin, 3. Februar. Die Fraktionen der Regierungskoalition sind sich, wie das Nachrichtenbureau des VDZ. hört, bisher noch nicht darüber schlüssig geworden, ob sie sich mit einer gemeinsamen Erklärung begnügen, oder selbst Redner vorschieben sollen. Zur Entscheidung über diese Frage sind die Deutschnationalen um 11 Uhr zu einer Fraktions-Sitzung zusammengetreten, während das

Zentrum die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei erst kurz vor Beginn der Plenarsitzung um 1 Uhr ihre Sitzung abhalten. Auch Demokraten, Wirtschaftliche Vereinigung und Kommunisten beginnen ihre Fraktions-Sitzung um 1 Uhr, während die Völkischen schon um 12 Uhr tagen.

Die Sozialdemokraten haben eine Fraktions-Sitzung für heute nicht einberufen. Sie haben ihre Redner für die große politische Aussprache bereits vor der mehrtägigen Pause bestimmt. Wie das Nachrichtenbureau des Vereins deutscher Zeitungsverleger weiter hört, dürfte die Regierungserklärung ziemlich lang sein. Eine gemeinsame Erklärung der Regierungsparteien wird voraussichtlich nicht in Frage kommen.

„Restlose Kapitulation“

Die Angriffe der Rechtspresse gegen die nicht deutschnationalen Reichsminister geht munter weiter. Am Mittwoch abend stimmt auch die „Kreuzzeitung“ in den Chorus ein und behandelt die deutschnationalen Minister zwar nicht direkt, aber indirekt als Verräter an der deutschen Sache; denn in der Praxis läuft es auf nichts anderes hinaus, wenn das Blatt von der in Paris zustande gekommenen „Einigung“ als „einer restlosen Kapitulation Deutschlands“ spricht und das Gesetz über das Kriegsgerät als „schwerste Schädigung der deutschen Industrie“ bezeichnet. Von den Vereinbarungen über die Festungsfrage sagt das Blatt, daß sie „das gesamte Festungswerk im Osten wertlos machen“.

Das ist nun das Organ der stärksten Regierungspartei. Es bekennt selbstverständlich die Mithild der deutschnationalen Minister. Der ungeheuerliche Vorwurf der Kapitulation und der Schädigung unserer Wirtschaft gilt vornehmlich Herrn Mare, dem Reichsaußenminister Stresemann und Herrn Brauns — aber die schweigen, als ob die „Kreuzzeitung“ recht hätte.

Im Reichstag werden die Deutschnationalen nach altem Brauche selbstverständlich vor der „restlosen Kapitulation Deutschlands“ insofern kapitulieren, als sie ihr und der „ungeheuerlichen Schädigung der deutschen Wirtschaft“ zustimmen! Oder sollten sie sich wirklich einbilden, daß die Sozialdemokratie für sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen gedenkt?

Tagung des Zentrums

Berlin, 3. Februar. Wie die „Germania“ mitteilt, wird der Reichsparteiausschuß des Zentrums am 13. Februar in Berlin zusammenreten, um zu den wichtigsten politischen Entscheidungen der Zentrumsfraktion des Reichstags Stellung zu nehmen.

Gesler Zentrumsmann

In Darmstadt sprach Abgeordneter Korrell über die neue Reichsregierung. Korrell teilte dabei mit, daß er durch Zufall in ein telephonisches Gespräch geriet, das mit dem Redakteur des Singer-Zentrumsblattes geführt wurde, wobei dieser die Meinung äußert, daß Gesler (der Katholik ist. D. Red.) fortan als Zentrumsmann zu betrachten sei, eine Instruktion, die bereits gestern von der Zeitung befolgt wurde.

## Große Sorgen in China

London, 3. Februar. (Signer Drahtbericht.) Obgleich die Neujahrsfestlichkeiten in China nach den bisher eingegangenen Nachrichten ohne Störung verlaufen sind, befürchtet man Unruhen als Resultat des Abbruchs der Verhandlungen zwischen der Kantonregierung und dem britischen Geschäftsträger.

In Hankau soll in der europäischen Kolonie große Aufregung herrschen, da man schwere Ausschreitungen erwartet.

Die amerikanische Botschaft in Peking hat die Meldung erhalten, wonach die Fremdenkolonien im Inneren in erster Gefahr sind, da die chinesische Bevölkerung infolge der englischen Truppenkonzentrationen in große Erregung versetzt ist. Ganz China ist einig in der Empörung über die Ansammlung der fremden Truppen. (Siehe auch Artikel „Abbruch der Verhandlungen“.)

Verlauf der D. A. S.

Berlin, 3. Februar. Der Hauptauschuß des Reichstags besetzte sich heute mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Es soll unter anderem auch der Verkauf der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zur Verkauf stehen. Inzwischen ist dieses Blatt an eine Gruppe veräußert worden, der in der Hauptsache die Darmstädter Bank und der rheinische Großindustrielle Otto Wolff

angehören. Der Kaufvertrag wurde gestern abgeschlossen. Der angebotene Kaufpreis beträgt 1 1/2 Millionen Mark.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ scheint also so veräußert zu sein, wie sie aufgekauft worden ist, d. h. ohne Zustimmung und Information der Reichstagsfraktionen. Es kommt hinzu, daß der von dem „Berliner Tageblatt“ angegebene Verkaufspreis gewissermaßen der Selbstkostenpreis beim Zentrum ist, so daß dem Deutschen Reich der Verkauf dieses Organs unter Verächthigung eines monatlichen Zuschusses von 90 000 Mark bei einer Bestdauer von einem Jahre ebenfalls gekostet hat, wie der Verkauf jetzt einbringt. Mit andern Worten: die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat dem Reich auf Kosten der Steuerzahler einen Verlust von weit über einer Million eingebracht.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beirätigt in ihrer heutigen Ausgabe ihren Verkauf durch das Reich, ohne aber den eigentlichen Besitzer zu nennen. Von ihm heißt es lediglich, daß er sich aus Industrie, Handel und Schifffahrt zusammensetzt. Im übrigen wird betont, daß damit jede mittelbare oder unmittelbare Beteiligung des Reiches oder anderer amtlichen Stellen an der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aufgehört habe. Inwieweit das richtig ist, bleibt noch zu beweisen, denn Redaktion und Verlag der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ haben schon einmal Erklärungen abgegeben, von denen man nicht sagen kann, daß sie einwandfrei waren.

## Krise im Evangelischen Bund

Vor einigen Tagen erschien eine scheinbar wenig bedeutungsvolle Notiz, in der mitgeteilt wurde, daß Hofprediger Doehring aus der Leitung der „Täglichen Rundschau“ (deren Mitherausgeber er war) geschieden ist. Kurz darauf wurde die Öffentlichkeit durch die Mitteilung überrascht, daß Doehring auch sein Amt als Präsident des Evangelischen Bundes niedergelegt hat.

Doehring ist nicht im Frieden von der Bundesleitung geschieden. Er war genötigt, das Präsidium niederzulegen, weil er im Gegensatz zur Bundesleitung stand. Die Bundesleitung empfand die nationalpolitischen und kulturpolitischen Scharfmachtendenzen Doehrings schon seit längerer Zeit als unerträglich. Es kam auf den Vorstandssitzungen zu langwierigen und, wie es scheint, zum Teil heftigen Auseinandersetzungen, die dann zum Ausscheiden des Präsidenten führten.

Doehrings Ziel war es, den Evangelischen Bund zum Träger einer aktiven deutsch-evangelischen Bewegung zu machen. Die völkische, antikatholische, schwarzweißrote Richtung sollte allein den Ton angeben. Kampf gegen Rom, „Generalangriff des evangelischen Lebensbewußtseins auf alles Unevangelische“ war seine Losung. Diese einseitige Feillegung und fanatische Aktivität paßte dem Bundesvorstand nicht. Er wünschte eine gemäßigtere Haltung, die allen Stimmungen innerhalb der evangelischen Kirche gerecht wurde. Man versuchte deshalb, wie Doehring es ausdrückt, dem Präsidenten einen „Kaufmann anzulegen“. Als er den Evangelischen Bund in der Reichspräsidenten- und Fürstentagung in der Reichspräsidenten- und Fürstentagung einseitig nach der schwarzweißroten Seite hin festlegte und damit den Bund in die Tagespolitik hineingeriet, gab es die ersten größeren Konflikte. Seither scheint sich das Verhältnis zwischen dem Bundesvorstand und seinem Präsidenten immer mehr verschlechtert zu haben, so daß die Trennung nicht mehr zu vermeiden war.

Es ist bezeichnend, daß der Vorstand des Evangelischen Bundes erst in dem Augenblick den Mut zu einer reinlichen Scheidung gefunden hat, in dem die deutschnationalen Reichstagsfraktion die politischen Programmpunkte des Zentrums geschluckt hat. Ob es nicht auch in dieser Frage zwischen Doehring und dem Bundesvorstand zu Auseinandersetzungen gekommen ist, steht vorläufig dahin.

Hofprediger Doehring ging nach seinem Ausscheiden aus der Leitung sofort zum Angriff gegen den Bundesvorstand über. Im „Reichsbote“ veröffentlichte er einen ersten offenen Brief:

Ohne mich eillen Rühmens schuldig zu machen, vermag ich darauf hinzuweisen, daß ich manches Wort habe sprechen dürfen, bei dem die Öffentlichkeit bis jenseits unserer Grenzen aufhorchte und die Feinde des reinen Evangeliums, nicht zuletzt Rom, begannen, mich grimmig zu hassen.

Er habe seinen Führerberuf ernst genommen und es für gut gehalten, „lieber den Ereignissen, als dem Programm gerecht zu werden“. Doehring fährt fort:

Da nun aber im Zentralvorstand des Evangelischen Bundes eine Anzahl solcher Mentalitäten sitzen, die ihre programmatischen Gesinnungen nie weit genug ausdehnen können, war der Konflikt unvermeidlich. Und da ich außerdem freimut genug besch, trotz durchaus sichbarer Stimmungseln und immer vernehmlicher hörbarer grollender Worte einem Generalangriff des evangelischen Lebensbewußtseins auf alles Unevangelische, unbekümmert um das Geschick von dieser Seite her, und gelegentliche Paraphrasen, die von Hebe und Störung des konfessionellen Friedens lauten, unmißverständlich das Wort zu reden, versuchte man mir, wie Sie wissen, berechnete Herren, von seiten gewisser Kreise des Zentralvorstandes einen, entschuldigen Sie den Ausbruch, Kaufmann anzulegen.

Diesem ersten Briefe folgte ein zweiter, der sich mit der „Täglichen Rundschau“ beschäftigt. Doehring behauptet, der Inhaber der Aktienmehrheit der „Täglichen Rundschau“ habe vom Evangelischen Bund verlangt, Doehring solle auf die Herausgeberschaft des Blattes verzichten, weil durch seinen Namen das Infratengeschäft erschwert und die Verbreitung des Blattes in katholischen Kreisen verhindert würde. Als darauf Doehring einen radikalen Bruch mit der „Täglichen Rundschau“ verlangte, habe der betreffende Herr zwar die Begründung zurückgenommen, das habe aber ihm, Doehring, nicht genügt und er habe den Bund aufgefordert, vom Inhaber der Aktienmehrheit eine schriftliche Erklärung über die wahren Gründe seiner Forderung zu verlangen. Der Evangelische Bund habe seine Forderung nicht nur zurückgewiesen, sondern auch über Doehrings Kopf hinweg die Neuverlegung des Verhältnisses mit der „Täglichen Rundschau“ vollzogen. Darauf blieb Doehring natürlich nichts anderes übrig, als seine Siebenstücken zu packen. Doehring schließt

seine Epistel mit der fast wie eine Drohung klingenden Ankündigung, daß er auf den ihm zweckmäßig erscheinenden Wege seine „Arbeit an der Erweckung und Pflege deutsch-evangelischen Bewußtseins unbeirrt fortsetzen“ werde.

Das Präsidium des Evangelischen Bundes antwortete Herrn Doebling mit folgendem spöttisch-ironischen Briefe:

„Sie haben das Bedürfnis gehabt, mit den Gründen, die Ihren Rücktritt von der Leitung des Evangelischen Bundes herbeiführten, durch Ihre Kundgebung im „Reichsboten“ an die große Öffentlichkeit zu gehen. Wir versagen es uns, Ihnen darin zu folgen, da ein Bruderkrieg mit der Heber in der Hand nur die Begierde erweckt. Das gilt auch von unserm Verhältnis zur „Täglichen Rundschau“. — Dagegen stellen wir uns nachdrücklich auf die Seite unsers Mitgliedes, des Bundesdirektors Jährenhorst, den Sie persönlich anfechten, obwohl er lediglich pflichtgemäß die leitenden, in vier Jahrzehnten erprobten Grundzüge des Evangelischen Bundes auch Ihnen gegenüber vertreten hat. Ohne ernstliche Wahrung dieser Grundzüge, die immer Raum ließen für berechnete evangelische Mannigfaltigkeit, müßte der Bund bei sonst vielleicht glänzender, aber selbstherrlicher Leitung eines Tages zusammenbrechen. Daß Sie es nicht haben über sich gewinnen können, in diesem Sinne der Unjre zu bleiben, erfüllt uns mit aufrichtigem Bedauern. Die herzlichen Grüße am Schluß Ihrer beiden „Offenen Briefe“ haben wir gern entgegengenommen, weil sie uns ein Erfas sind für den wenig erfreulichen Abschied. Wir danken Ihnen, wie schon schriftlich geschehen ist, für alles, was Sie uns und dem Evangelischen Bund in der Zeit Ihrer Amtsführung gewesen sind.“

Sosprediger Doebling hat großen Anhang innerhalb des Evangelischen Bundes; sein Konflikt mit der Bundesleitung wird die Krise in der Evangelischen Kirche verschärfen. Die völkischen und aktivistisch-nationalistischen Elemente in der evangelischen Kirche sind ohnedies empört über den Pakt, den die Deutschnationalen mit dem Zentrum geschlossen haben; sie werden hinter dem Sinaismurk Doeblings „Verrat“ wittern und selbst die durch die Warnnachrichten in der volksparteilichen Presse aufgeschreckten liberal-gemäßigten Elemente werden sich mißtraulich fragen, warum gerade in den Tagen, da Deutschnationale mit dem Zentrum eine Regierung bildeten, Sosprediger Doebling gehen mußte.

Die deutsche Arbeiterchaft darf das Ausscheiden Doeblings aus der Leitung des Evangelischen Bundes begrüßen. 2500 Zweigvereine und Ortsgruppen zählt der Bund. Unter Doeblings Führung stand diese Macht den schlimmsten Reaktionen zur Verfügung, die sie weidlich auszunutzen mußten.

Bitter not tut der evangelischen Kirche eine innere Befreiung von allen politisch-reaktionären Neigungen und die Hinwendung zu den Armen und Bedrückten. Wie wenig Verständnis sie den Räten der breiten Volksmassen entgegenbringt, wie sie mehr und mehr an Boden verliert, zeigt ein Vorgang in Neja (Sachsen). Dort protestierten evangelische Pastoren gegen die Aufführung des auch in Magdeburg besetzten Films: „Kreuzweg des Weibes“. Einer Auseinandersetzung in der Presse, wobei ein Pfarrer schrieb: „Eine Frau hat es nicht nötig, durch Selbstbeschränkung der Kinderzahl sich aus ihrer Not zu helfen, denn der Vater, der die Sperlinge versorgt, und die Haare auf unserm Haupte gezählt, wie Jesus sagt, tritt ein für jede Seele, die ihn sorgen läßt und sich auf ihm verläßt“. — folgte eine öffentliche Versammlung, die von 4500 Personen, hauptsächlich Frauen, besucht war und gegen drei Stimmen eine Entschädigung annahm, in welcher der Kirche jedes soziale Verständnis abgesprochen wurde. Eine ungewöhnlich starke Kirchenaustrittsbewegung war die Folge der kirchlichen Aktion gegen den Film.

Das Gefüge der evangelischen Kirche ist brüchig geworden; durch die Schuld der Doeblings, die man allzulange gewähren ließ. —

## Jahrestreffen der Wucherzöllner

Die „Grüne Woche“ brachte am Mittwoch die angekündigte große Kundgebung des Reichslandbundes in der alten Automobilhalle am Kaiserdamm zu Berlin. Für die nötige Stimmung sorgten die Wiedergabe alter Armeemärche und der etwas turbulente Einzug uniformierter

Landvolkjugend mit einem Walde von Fackeln und Fahnen.

Das übrige veranlagte die Redner: der Präsident des Reichslandbundes Graf v. Kalkreuth, der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Hepp, die brandenburgischen Landbundführer Nikolaus und Giese und der Landtagsabgeordnete Gages. Ihre Ausführungen geben zu der Feststellung Anlaß, daß seit den Tagen der kommunistischen Treibereien im Jahre 1919 und 1920 sich wohl kaum eine Agitation hemmungsloser ausgewirkt hat als die des Reichslandbundes. In dieser Atmosphäre erschien dann der neue Ernährungsminister Schiele, der die Grüße des Reichspräsidenten überbrachte.

Die Agitation des Reichslandbundes hat den Vorteil, robust-ehrlich zu sein. Es fehlte am Mittwoch nicht an Attacken gegen den Parlamentarismus und den Reichstag; man verlangte eine Machtkärkung des Reichspräsidenten, daneben eine Diktatur des Finanzministeriums durch Verleihung eines Einspruchs- und Vetorechts, Beschränkung der Parlamente usw. und forderte dann das berufständische Parlament.

Damit die Öffentlichkeit weiß, woran sie ist, unterstrich Graf Kalkreuth die Forderungen des Reichslandbundes nach erhöhten Zöllen, ausgerechnet in einer Zeit, wo die Roggenknappheit in Deutschland anfängt, bedenklich zu werden. Ueberhaupt stand der Schutz Zoll im Mittelpunkt der ganzen Darlegungen. Erhöhte Zölle auf Getreide, Zölle auf Futtermittel, Zölle auf Kartoffeln, Fleisch, Milch, Butter und Fett, Zölle auf Weine, Zölle auf Gemüse sind es, die der Reichslandbund fordert, dessen letztes Ziel ist, in den kommenden Handelsvertragsverhandlungen die Grundzüge des endgültigen deutschen Zolltarifs zum Vorteil des Großagrariertums und zum Nachteil der gesamten deutschen Wirtschaft festzulegen.

Der kleine Bauer, dessen Existenz von der Veredlung abhängt, wird sich über die Zollhysterie der Reichslandbundführer keine eignen Gedanken machen. Der Reichslandbund ist seiner Struktur nach die Organisation des Großagrariertums; der kleine und mittlere Bauer gehört ebenjowenig zu ihm wie der kleine Fabrikant oder Handwerker zu den Organisationen unserer Schwerindustrie. Das Großagrariertum will Zölle auf die Körnerernte. Es schädigt damit die Bauern und Viehhalter, die auf die billige Einfuhr von Futtermitteln angewiesen sind. —

## Bestattung der Opfer

Das Begräbnis der beiden Opfer der burgenländischen Grenzkampfe gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung im Burgenland. Aus Wien waren bereits am Dienstag einige hundert Schutzbündler zu Fuß nach dem Burgenland abmarschiert, denen sich unterwegs die Genossen zahlreicher Ortsgruppen anschlossen. Am Mittwoch fuhr dann von Wien drei Sonderzüge mit etwa 3000 uniformierten Schutzbündlern sowie zahlreichen Abordnungen von Betrieben und Wiener Organisationen nach Schattendorf.

Schattendorf selbst war geradezu überfüllt von den Massen, die aus dem deutschen Burgenland herbeigekommen waren. Die Leiche des erschossenen Kindes war in der Wohnung der Eltern aufgebahrt, wo Schutzbündler die Totenwache stellten. Zunächst wurde die Leiche von dem Dechanten des Ortes eingesegnet, der als demokratisch bekannt ist, während der Pfarrer veranlaßt worden war, den Ort zu verlassen. Dann sangen Arbeiter-Sänger einen Choral, worauf Schutzbündler den Sarg durch den ganzen Ort trugen. Als der Zug an die Stelle kam, wo die beiden Menigdenleben gefötet wurden, hielt er kurze Zeit. Die Stelle, wo die Leichen gelegen hatten, war eingetümt und durch Kränze geschmückt worden.

Der Zug bewegte sich dann zum Friedhof, der dicht an der ungarischen Grenze liegt. Hier sprachen im Namen des Bundes der Kinderfreunde Bundesrat Schwender, namens der Sozialdemokratische Bundesrat Doktor Löfer und der sozialdemokratische Bürgermeister von Schattendorf, Graße.

wer weiß, ob Sie nicht auf diese andere Weise ebenfalls Einfluß haben können. Sie haben auf die Offiziere eingewirkt, ich auf die Gemeinen. Niemand von uns kann sehen, was mehr bedeutet.“

## Das proletarische Chorwerk

Ernst Tollers Requiem.

Weshalb geht unsre Gegenwart so lahm? Weil die großen hinerzenden Probleme unsrer Zeit über die Fesseln der kümmerlichen Hinwegbraufen, anstatt hinein, und weil unsre Künstler sich abwenden, wenn der heilige Geist unsrer Tage Einkehr halten will. Kunst will gestalten, will entzünden, will erheben. Kunst zeigt die Ausdrucksformen des Weltgeschehens. Kunst ist das Leben selbst in erhabener, verkärrter Form. Die Künstler unsrer Zeit sind mehr Philosophen als Dichter, mehr Kritiker als Propheten, mehr Salonisamen als Kämpfer. Und darum verfallen sie ihre Zeit nicht. Ihre Pläne sind eingestellt auf den Lebenswillen der bürgerlichen Welt.

Es ist nicht merkwürdig, daß sich keiner von den großen Künstlern auf die Seite des schaffenden Volkes stellte und seine Schmach, seine Leiden, seine Kräfte künstlerisch zur Offenbarung werden ließ? Ist es nicht unglücklich, daß sich kein Komponist fand in den Tagen der dramatischen Entfesselung der Volkstümpe, der sich an diesem Inneren, nie Erlebten, begeisterte und zur Formulierung schritt? Wo ist das große Chorwerk der Bedrückten und Befreiten, das Chorwerk des Proletariats? — Die gemaltete Welt ist unerschütterlich gelassen. Die bürgerlichen Chöre haben keine zeitvollen Aufgaben für ihre Komponisten, denn ihrer Götter Lob und ihres Lebens Inhalt ist von den Verflossenen in erhabener Weise gesungen und musiziert worden. Aber die Arbeiter haben Aufgaben für die Künstler, Kraftvolle und neue, denn sie haben eine neue Welt und tragen den Rhythmus einer neuen Zeit in ihren Körpern. Aber das wissen die großen Künstler unsrer Zeit nicht. Der Arbeiter ist in ihren Augen kein Kulturträger.

In der proletarischen Dichtung gibt es einen ergreifenden Bewußtsein für ein proletarisches Chorwerk, Ernst Tollers „Requiem“, das so anhört:

Senk die roten Fahnen!  
Nehmen der Freiheit!  
Fahren der Liebe!  
Fahren des Anbruchs!

Als der Sarg beigelegt war, bewegte sich der Zug nach Klingenberg, wo die Trauerfeier für den ermordeten Schutzbündler stattfand. Dort hielten Dr. Otto Bauer, Dr. Julius Deutsch im Namen der Parteiverretung und des Schutzbundes dem ermordeten Kameraden einen Nachruf und die Trauerrede.

Der viertelstündige Demonstrationstreif der österreichischen Arbeiterchaft ist nahezu überall musterhaft durchgeführt worden. Die Blätter stellen fest, daß die Eisenbahnen auf der Strecke stehenblieben, in Wien die Straßenbahnen und Autos eine viertel Stunde lang auf offener Straße hielten und ebenso das Telefon in Wien in der Stadt wie im Fernverkehr eine viertel Stunde unterbrochen war. Selbst im Burgtheater wurde die öffentliche Generalprobe von Romain Rollands „Diktator“ um 11 Uhr unterbrochen.

Die bürgerliche „Neue Freie Presse“ schreibt zu dem Streif: „Es war nicht nur eine Demonstration des Schmerzes, es war auch eine Drohung; ein Wink mit dem Zaunpfahl: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!“ —

## Der Waffeneraub

Das Polizeipräsidium Böhüm teilt zu den aufsehenerregenden Waffendiebstählen von Stahlhelmlente n aus der Waffenkammer der Schutzpolizei mit:

Der Polizeihauptwachmeister Dombrowski hat als Führer des hiesigen Orts-Stahlhelms Angehörigen dieser Organisation verbotswidrig Zutritt zu der Waffenkammer der Schutzpolizei, deren Bestände er zu verwalten hatte, gestattet. Bei dieser Gelegenheit haben Jung-Stahlhelmlente eine Anzahl Pistolen entwendet und sie zum Teil an Angehörige des Jung-Stahlhelms und in einem Falle an ein Mitglied des Werwölfs verkauft. Gegen das Mitglied des Werwölfs ist inzwischen Anzeige wegen verbotenen Waffenbesitzes erstattet. Es handelt sich um Burchen im Alter von 17 bis 21 Jahren. Dombrowski, der von den Diebstählen wußte, hat es unterlassen, Anzeige zu erstatten. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.

Bemerkenswert ist, daß nach Aussage eines Beteiligten im Jung-Stahlhelm ein Kameradschaftsführer Vorträge über Waffenwesen gehalten hat, der nach diesseitigen Feststellungen zweimal vorbeistraf ist, zuletzt im Jahre 1922 mit 2 Jahren Zuchthaus.

2 Jahre Zuchthaus! Ist das nicht ein hervorragender Befähigungsnachweis zum Stahlhelm-Jugendbildner? —

## Abbruch der Verhandlungen

Der Außenminister der Kantone-Regierung hat an das gemeinsame China-Komitee der Arbeiterfraktion im englischen Unterhaus und der britischen Gewerkschaften ein Telegramm gefandt, in dem er den Abbruch der Verhandlungen mit Großbritannien in Hankau begründet. In dieser Mitteilung spricht Tschien die Hoffnung aus, die englische Arbeiterbewegung werde dabei helfen, die abenteuerlichsten Elemente im Schoße der britischen Regierung in Schach zu halten und damit Beschlüsse der britischen Regierung zu verhindern, die die Feindschaft gegen Großbritannien ewigen würden.

Er stellt fest, daß seine Regierung bereit gewesen wäre, die britischen Vorschläge trotz ihres unbefriedigenden Charakters als Grundlage für ein Uebereinkommen zu diskutieren. Ein solches Abkommen könne sofort herbeigeführt werden, sobald die Kriegsatmosphäre aufhöre, die durch die Konzentration der mächtigen militärischen Streitkräfte geschaffen worden sei.

Das britische Kabinett ist am Mittwoch zu einem Kabinettsrat zur Beratung der neuen Lage in China zusammengetreten. In offiziellen Kreisen wird aus dem durchsichtigen Wunsch, die verhängnisvolle Wirkung der Truppenjendung auf die diplomatische Situation zu verschleiern, die Parole ausgegeben, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen sind, sondern lediglich die Unterzeichnung des Abkommens „verzögert“ worden sei.

Aus Schanghai wird gemeldet: Nach hier umlaufenden Gerüchten soll die Südarmerie beabsichtigen, auf Schanghai vorzurücken, um die Stadt in Besitz zu nehmen, bevor die britischen Truppen eingetroffen seien. —

## Georg Brandes 85 Jahre alt

Georg Brandes, der berühmte dänische Literaturkritiker, ist am 1. Februar seinen 85. Geburtstag. Von seinen Werken dürfte in Deutschland am meisten bekannt sein die „Hauptprobleme der Literatur“ des 19. Jahrhunderts und sein „Gedichte“. Als politischer Schriftsteller darf Brandes wohl als einer der markantesten Persönlichkeiten des westeuropäischen Liberalismus bezeichnet werden, aber gerade infolge dieser Einstellung konnte er der deutschen Politik, ihrer Zeit und ihren Anforderungen keinen Raum gewährt werden. Ueber die norddeutsche Frage schrieb er vor dem Krieg eine sehr anspruchsvolle, bezeichnendste Broschüre, während er sich im Krieg bemühte, Licht und Schatten gleichmäßig zu verdeuteln, zur großen Enttäuschung seiner vielen Freunde und Bewunderer in Skandinavien. Nach dem Krieg beschäftigte er sich vor allem mit der Geschichte des Christentums. Die Reden dieser Arbeit sind die drei Bände „Die Sage von Jesus“, „Kantus“ und „Mithras“.

In einem vor einigen Tagen im Copenhagen „Social-Demokraten“ erschienenen Artikel „Niemand und die Sozialdemokraten seiner Zeit“ bezeichnet Brandes von einer Fregung, die er im Jahre 1901 mit Debel gehabt hat. Debel teilt er folgendes aus der sehr interessanten und bezeichnenden Unterredung mit einem großen Redakteur mit: Debel habe ihn gefragt, ob er denn so gar nicht glänze, und Brandes antwortete darauf: „Zunächst, ich glaube nicht, daß ich so gar nicht an die menschliche Dummheit und jedwede an die Langsamkeit der Entwicklung und die Unfähigkeit geschichtlichen Wandlungs und Rückgriffs“. In Jahre 1907 trat Brandes Debel wieder, und das Gespräch hat auf jene Unterredung zurück. Debel, der wie Brandes Mitglied in den neunziger Jahren gewesen war, sagte, daß in den letzten Jahren der Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft und die sozialistische Revolution kommen würden, ließ seine Erwiderung über den langwierigen Gang der Entwicklung werden, dessen ihn Brandes erwiderte: „Sie haben es in der Vergangenheit nicht gesehen als ich. Sie haben 2 Millionen Menschen, die Millionen Arbeiter hinter sich. Sie sind von Sieg zu Sieg gekommen. Ich dagegen werde in verschiedenen Ländern von Millionen armen Leuten verfolgt“. Debel antwortete: „mit seiner Hoffentlichkeit und mit einer Bedingung“, sagt Brandes, „die ich im Grunde dieses weltlichen Agnates überzeuge: — Sie haben vielleicht keine so große Zahl hinter sich wie ich, aber

Senk sie zur Erde, dem blutigen Schoße der allumfassenden Mutter!

Und dann klagen weibliche und männliche Stimmen das Leid der Unterdrückten, aber sie singen auch von der Hoffnung der Brüder:

Wir grüßen die rofigen Flügel  
bestreiten Tages!  
Die Ketten zerprengt!

Der Feind rückt heran. „Giftiges Gas schickt er in gelben Schwaden. Flammen speit sein Eisenmund.“

Wehe dem Haß!  
Wehe und Fluch dem Krieg!  
Mensch gegen Mensch!  
Bruder mordet den Bruder!

Wir hören, wie das Morden beginnt. — Und das Ende? Die Männer werden wie Sklaven vorwärts gestoßen und in Kerker erschlagen ...

„Senk die rote Fahnen“ — klagen die Genossen ...  
O niemand, der uns trösten kann —  
Die Jugend erwacht — und ruft auf zum Werke der Menschenbestreung:

Verzaget nicht!  
Neuer Tag wird Nacht verdrängen,  
Pflugchar pflügt die Knechtschaft nieder!  
Schmerzenseiche, wurde Frauen,  
denk in schweizerlicher Trauer  
aller Brüder,  
die Barbarengott der Zeit  
in tausend Tode trieb ...

Der Text dieser Dichtung schreitet geradezu nach Ruß. Und die Arbeiterjänger würden aufatmen bei diesen Worten ihres eignen Schicksals, ihrer Zukunft, ihres Glaubens.

Das Requiem ist komponiert. Der Berliner Autor Artur Wolff hat das Werk gestaltet, groß, erschütternd, mit den Ausdrucksmitteln des modernen Chores und des modernen Orchesters. Es ist nicht abendfüllend. Aber es soll noch wachsen. Vielleicht findet sich Ernst Toller bereit, das Requiem zu einem großen, abendfüllenden Chorwerk dichterisch zu ergänzen. Damit wäre ein lang erwarteter Schritt getan. Und Artur Wolff würde ihm gern folgen, und das proletarische Chorwerk wäre vollendet, „trotzdem und allem“. —  
Lobo Frank.

## Diktatur der Erledigten

Einen Skandal ohnegleichen hat sich die noch am Ruder befindliche thüringische Rechtsregierung trotz oder gerade wegen des Wahlausfalls am Sonntag gestalltet. Sie hat nämlich unter glatter Verleugung der Verfassung ein Notgesetz, das bereits im Jahre 1923 über die Benutzung der Gewässer in Thüringen erlassen worden war und sie trotz entgegenstehender Bestimmungen der Verfassung dem Landtag 3 Jahre hindurch nicht zur Genehmigung vorgelegt hatte, eigenmächtig abgeändert.

Die Verfassung gestattet der Landesregierung in dringenden Fällen, wenn der Landtag nicht versammelt ist, ein Gesetz als Notgesetz zu erlassen. Das Notgesetz darf aber der Verfassung nicht zuwiderlaufen. Es ist dem Landtag bei seinem Zusammentritt sofort zur Bestätigung vorzulegen und, falls diese verweigert wird, unverzüglich wieder aufzuheben. Die Ordnungsgewalt hat sich 3 Jahre hindurch, wie man jetzt sieht, vergeblich bemüht, mit Hilfe ihrer Parteien etwas Besseres an die Stelle des seinerzeit von der sozialdemokratischen Regierung als Notgesetz herausgebrachten großen Werkes zu setzen.

Wie der Wahlausfall am Sonntag auf die jetzige Regierung gewirkt hat, ersieht man aus der Tatsache, daß sie, um den sie seit Jahr und Tag bedrängenden Interessenten noch eine Liebesgabe zu gewähren, durch ihr verfassungswidriges Notgesetz jedes Entgelt für die Wassernutzung, die nach dem bisherigen Rechte der Staat von den Wasserkraftinhabern verlangen konnte, glattweg gestrichen hat.

Der Vorfall erregt in parlamentarischen Kreisen sehr starkes Aufsehen. Noch vor der Regierungsbildung wird er den Landtag von Thüringen beschäftigen müssen.

## Fragen an Gesler

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:

„Am 14. Januar hat der Herr Reichspräsident unter Gegenzeichnung des Reichswehrministers Dr. Gesler eine Verordnung über ungesetzliche Einstellungen in die Reichswehr erlassen. Auf Grund des § 11 des Wehrgesetzes vom 23. März 1921 wurde vom Reichspräsidenten u. a. verboten:

Jede Aufnahme junger Leute, die nicht gesetzmäßig eingestellt sind, in die Kasernen, Ausbildungslager und in die Truppenenteile, sei es auf Probe oder für freiverdende Stellen, sei es für einen Ausbildungslehrgang oder zur zeitweiligen Erhöhung der Mannschaftsbestände.

Wir fragen an: 1. Ist dem Reichswehrminister bekannt, daß trotz obiger Verfügung in der Kaserne des Pionierbataillons in Steintin seit dem 18. Januar unter Leitung eines Majors Wagner ein Sportkursus abgehalten wird. 2. Ist dem Reichswehrminister bekannt, daß die Teilnehmer des Sportkursus nur Mitglieder rechtsradikaler Verbände sind? 3. Ist eine Genehmigung zur Abhaltung des Sportkursus erteilt worden? 4. Gedenkt der Herr Reichswehrminister die Bestrafung der in Frage kommenden verantwortlichen Herren herbeizuführen, die über die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten hinweggegangen sind?“

## Kommunistische Erwerbslosenhilfe

Im Hauptauschuß des Mecklenburgischen Landtags wurde am Mittwoch der Nachtragsetat für 1926/27 mit Stimmgleichheit abgelehnt. Dagegen stimmten sämtliche Kommunisten einschließlich der Wirtschaftspartei; die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Die Regierung gab darauf folgende Erklärung ab:

Durch die Ablehnung des Nachtragsplans im Hauptauschuß ist die Möglichkeit gegeben, daß der Plan auch im Plenum des Landtags der Ablehnung verfällt. Hierdurch ergibt sich für das Staatsministerium die verfassungsrechtlich außerordentlich bedenkliche Situation, wenn Notmaßnahmen nicht sofort ergriffen werden und das Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht beeinträchtigt werden sollen, weiter Ausgaben leisten zu müssen, die ihre verfassungsmäßige Deckung möglicherweise nicht finden werden.

Aus diesem Grunde muß bis auf weiteres davon abgesehen werden: 1. die sozialen Hilfsmassnahmen fortzusetzen und die zeitliche halbe Million für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen; 2. die begonnenen Arbeiten, die nach diesem Plane schon in Angriff genommen sind, fortzusetzen; 3. die beschlossene Bewerkschaffung der Gemeinden bei deren Anteil an der Steuerentlastung im Betrag von 1 Million vorzunehmen. Schließlich bleibt zu prüfen, ob bei Ablehnung der dazu erforderlichen Mittel die Steuerentlastung durchgeführt werden kann.

Das Plenum des Landtags wird sich am Freitag mit der Angelegenheit befassen. Es bleibt abzuwarten, ob die Kommunisten am Freitag die Verantwortung für die sofortige Stilllegung sämtlicher Notstandsarbeiten und die Einstellung aller sozialen Hilfsmassnahmen auch bei der Abstimmung im Plenum übernehmen wollen.

## Stahlhelm-Vandalismus

Anlässlich des in Köln am 23. Mai voriges Jahres abgehaltenen Stahlhelmtags war die Kölner Messehalle als Massenquartier benutzt worden. Die Stahlhelmlaute hinterließen sie in beschmutztem und beschädigtem Zustand; u. a. wurden die Aborte, teilweise die Telephonzellen beschmutzt.

Das „Vöckumer Volksblatt“ berichtete über diese Schweinereien und sprach von Vandalismus und nationalistischen Horden. Durch diesen Bericht fühlte sich der Stahlhelmführer Mahake in Sagen i. W. beleidigt und strengte Privatklage gegen den verantwortlichen Redakteur des „Volksblattes“ an.

Die Zeugnisaussagen bestätigten im wesentlichen den Kölner Bericht, obwohl sich die gegnerischen Zeugen Mühe gaben, alles zu entschuldigen. In der am Dienstag erfolgten Verhandlung vor dem Vöckumer Schöffengericht wurde der Beklagte Kossios freigesprochen. Das Gericht vertrat die Auffassung, daß Mahake nicht die Legitimation zur Klage besitze.

## Grzejski in Oberschlesien

Der preussische Innenminister Grzejski traf am Dienstag morgen auf seiner Besichtigungsreise durch Oberschlesien in Oppeln ein. Im Oberpräsidium fand ein Empfang der Vertreter aller Wirtschaftskreise und der kommunalen Organisationen durch den Innenminister statt.

Der dem Zentrum angehörende Oberpräsident Dr. Broschke begrüßte den Minister mit Worten dankbarer Erinnerung an die Tätigkeit seines Amtsvorgängers Sebering, der sich durch klare und konsequente Politik in kürzester Zeit in Oberschlesien ein besonderes Vertrauen verschafft

habe. Die Provinz Oberschlesien erkenne an, daß Deutschlands Grenzgebiete sehr ausgedehnt seien und wünsche daher nicht als Grenzgebiet eine besondere Berücksichtigung ihrer Notlage. Innerhalb der allgemeinen staatlichen Grundzüge habe sie vielmehr den guten Willen der Zentralstellen in dem neuen Preußen stets gefunden, wenn auch noch manche Einzelforderung unerfüllt sei.

Dann folgten längere Ansprachen von Vertretern der Handelskammer, der ober-schlesischen Landwirtschaft, der Gewerkschaften, der Stadtgemeinden, der Landkreise und Landgemeinden.

Besonders eindrucksvoll waren die Ausführungen des Vertreters der freien Gewerkschaften, der zugleich im Auftrag der anderen Gewerkschaften sprach und über ein Ausmaß an Wohnungsnot in Oberschlesien berichtete, das noch über die Verhältnisse in manchen anderen Landesanteilen erheblich hinausgeht. Auch die Wirkungen der Arbeitslosigkeit, die der Gewerkschaftsredner vortrug und die er nicht nur auf die Gebietsverluste, sondern auch auf den deutsch-polnischen Zollkrieg zurückführte, waren des Nachdenkens wert.

In einer längeren Rede nahm anschließend der Innenminister zu allen vorgebrachten Fragen Stellung. Er betonte, daß das Bewußtsein, durch eine ungerechtfertigte Grenzführung geschädigt zu sein, nicht davon abhalten könne, mit dem tatsächlichen Zustand von heute zu rechnen und

nur mit geistigen Waffen

danach zu streben, das Verlorene zurückzugewinnen. Die Statistik der Abstimmungen und Wahlen der letzten Jahre zeige, daß eine solche Taktik nicht erfolglos ist. Während bei der Abstimmung zwischen Deutschland und Polen noch 31 Prozent der Bevölkerung der Provinz Oberschlesien für Polen gestimmt haben, wurden bei den Reichstagswahlen 1924 nur noch 8 Prozent polnische Stimmen abgegeben.

Dieser Erfolg sei um so bemerkenswerter, als er unmittelbar nach einer Zeit schärfster wirtschaftlicher Krise infolge der Inflation errungen worden sei. Nicht durch Terror und durch eine Politik der Zurücksetzung sei eine solche friedliche kulturelle Werberarbeit zu fördern. Nur wenn unverrückbare Richtlinien der deutschen und preussischen Politik in Oberschlesien die Anerkennung des gleichen Rechtes auch der fremden nationalen Minderheiten gegenüber wahren und wenn auf jede gewalttätige Situationspolitik strengster Verzicht geleistet wird, könne das Deutschstum erfolgreich werden und könne der Anspruch auf Minderheitenschutz auch gegenüber andern vertreten werden.

Fürsorgemaßnahmen im Sofort-Programm

der Reichsregierung und die andern Beihilfen von Staat und Reich für den Osten kämen allen Teilen der Bevölkerung, ohne Unterschied der Nationalität, gleichmäßig zugute. Den Rechten der Minderheit stünden allerdings auch Pflichten gegenüber Staat und Reich gegenüber. Die Trennung der beiden schlesischen Provinzen habe es ermöglicht, daß die Fürsorgemaßnahmen der Zentralstelle nunmehr die ober-schlesischen Interessen in ihrer Besonderheit ganz würdigen könnten.

Innenminister Grzejski gab dafür eine Reihe von Einzelbeispielen und kam dann noch einmal auf die

Beziehungen zwischen Deutschland und Polen

zurück. Mein Freund Paul Löbe, so erklärte er, hat mir auf Grund von Eindrücken, die er in Polen selbst gewann, berichtet, daß dort tatsächlich noch das ernsthafteste Mißtrauen bestehe, Deutschland wolle sich die verlorenen Gebiete durch einen neuen Krieg zurückholen. Demgegenüber stelle ich fest, daß Deutschland seinen Krieg will, schon weil es von den furchtbaren wirtschaftlichen und Wutopfern des letzten Krieges wirklich genug hat. Nur im Frieden und in der Zusammenarbeit der Nationalitäten wird es gelingen, wieder aufzubauen, was damals zerstört wurde.

Am Schluß seiner Rede ging der Minister noch besonders auf die Wünsche und Beschwerden der Gewerkschaften ein und versprach, durch persönliche Augeninspektion und Ausprache die vorgebrachten Wünsche nachprüfen zu wollen und ihren erfüllbaren Teil verwirklichen zu helfen.

Am Mittwoch wird der Innenminister ins eigentliche Industriegebiet Oberschlesiens fahren, wo das Polizeipräsidium Gleiwiß mehrere neue Dienstgebäude erhält.

## Zum Putzversuch in Lettland

Die Sowjetpresse will nicht zugeben, daß der schnell ertitete Putzversuch eines lettischen Offiziers in Wolmar nur der unbesonnene Streich eines einzelnen gewesen sei und behauptet, die „lettische Bourgeoisie“ juche den wahren Tatbestand zu verdunkeln.

Ueber den Urheber des Putzversuchs, den lettischen Leutnant Olin, machen die Moskauer Blätter übrigens verschiedene Angaben. Danach hat Olin seinerzeit als russischer Reserveoffizier den Weltkrieg mitgemacht und dann in der von dem zarischen Admiral Koltshak zur Bekämpfung der Sowjetregierung gesammelten Armee längere Zeit gedient.

Auch die lettischen Sozialdemokraten glauben nicht, daß der Putzversuch, wie es beschönigend dargestellt wird, der plötzliche Einfall eines betrunkenen Offiziers gewesen sei, sondern vielleicht ein Vorführer der Reaktion. Sie fordern zu erhöhter Wachsamkeit auf.

Die Untersuchung des Wolmarer Putzversuchs ist vorläufig noch nicht abgeschlossen. Insgesamt sind bisher zwölf Personen verhaftet worden, und zwar außer Olin noch ein zweiter Offizier, acht Unteroffiziere und zwei Zivilpersonen. Sie werden sich in Riga vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben.

## Bulgarischer Terror

In Bulgarien vergeht kaum ein Tag, ohne daß neue unerhörte Gewalttätigkeiten gegen die Rechte und Freiheit des Volkes bekannt werden, die in einem zivilisierten europäischen Staate für unmöglich gehalten werden sollten. Neuerdings protestiert selbst die demokratische „Name“ mit allem Nachdruck gegen die unglücklichen Ausschreitungen der Polizei auf den Dörfern, die sich besonders bei den Wahlen abspielen und alle bisherigen Schranken in den Schatten stellen.

Im Zusammenhang damit schildert das Blatt die Vorgänge bei den kürzlich erfolgten Gemeinderatswahlen in dem nordbulgarischen Dorfe Wabel, wo die Behörden einfach die Beglaubigung der linken Oppositionslisten, der koalitierten Sozialisten und Bauern sowie der Demokraten verweigerten. Am Tage vor der Wahl erschien in dem Orte ein auswärtiger höherer Polizeibeamter, der im ganzen Kreise bereits als „Wahlmacher“ der Regierung berühmt ist und verhaftete mit drei andern Gewerkschaften alle Oppositionskandidaten, die blutig geschlagen wurden und zum größten Teile noch heute das Bett

hüten müssen. Bei der furchterlichen Mißhandlung wurde einem Bauernkandidaten, dem früheren Bürgermeister Obischaroff, die linke Hand gebrochen.

Am nächsten Tage erst gegen 3½ Uhr ließ man die Verhafteten wieder frei. Von morgens 7 Uhr an hatten Polizisten bzw. Regierungsanhänger alle Straßen systematisch abgesperrt, um die Opposition an der Stimmabgabe zu hindern. Die Folge war natürlich ein „glänzender Sieg“ der Regierungspartei.

Mit Recht fragt „Name“ die Regierung, wie lange diese Zustände und furchterlichen noch andauern sollen, die selbst das heute so viel geschmähte Bauernregime nicht gekannt habe.

## Reaktion in der Tschechei

Aus Prag wird uns geschrieben:

Die durch den Eintritt der slowakischen Merkantilisten verstärkte Bürgerkoalition hält jetzt mit ihren reaktionären Plänen nicht mehr zurück. Aus Regierungskreisen wird z. B. bekannt, wie die Verschlechterung der Sozialversicherung auszuheben soll, die sich die bürgerlichen Parteien zur nächsten Aufgabe gemacht haben. Während im alten Oesterreich die Krankentafeln sich selbst verwalteten und ihre Vorstände vollständig aus gewählten Arbeitervertretern bestanden, baute das tschechische Sozialversicherungsgesetz die Autonomie der Krankentafeln stark ab. Die Versicherten sollten zwei Drittel der Vorstandsmitglieder wählen, die Unternehmer das restliche Drittel. Die leitenden Beamten sollten ernannt werden. Nach der geplanten „Reform“ des Gesetzes aber werden die Vorstände nicht mehr gewählt, sondern vom Fürsorgeministerium ernannt werden, das ein Drittel aus den Kreisen der Versicherten, ein Drittel aus den Unternehmern und das letzte Drittel aus den Beamten der politischen Verwaltung nehmen wird. Damit ist der letzte Rest einer Selbstverwaltung der sozialen Versicherungsinstitute beseitigt. Auch die nationale Autonomie der Krankentafeln wird untergraben, da es die Regierung in der Hand hat, in rein deutschen Gebieten tschechische Vorstände zu ernennen.

Ebenfalls sehr bezeichnend für den reaktionären Kurs ist ein Erlass des Unterrichtsministers, der den Schulinspektoren jede politische Betätigung und jede Stellungnahme in irgendwelchen politischen, nationalen oder religiösen Meinungsäusserungen untersagt. Er verbietet ihnen ferner in reinen Schulfragen gegen die Ansichten der vorgesetzten Behörde in Wort und Schrift zu opponieren. Der Erlass richtet sich gegen die zahlreichen sozialistischen Inspektoren im tschechischen Gebiet und ist auf das Drängen der Merkantilisten zustande gekommen.

## Notizen

Zuchthaus für Spionage. Der Väter Ernst Brüdner hatte sich wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts am Dienstag zu verantworten. Brüdner war beschuldigt, in den Jahren 1925 und 1926 in Breslau und andern Orten militärische Nachrichten, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren, einem ausländischen Spionagebureau vermittelt zu haben. Die Öffentlichkeit war während der ganzen Verhandlung ausgeschlossen. Das Gericht verlangte wieder harte Strafen. Brüdner wurde wegen Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ehrensold für einen Politiker. Die Regierung hat zum erstenmal in der Geschichte der dritten Republik einen Gesetzentwurf eingebracht, der dem früheren Ministerpräsidenten Monis, der 51jährig und völlig verarmt ist, eine Pension von 24 000 Frank jährlich zusprechen soll.

Neue Deutschen-Ausweisungen aus Memel. Der Kriegskommandant von Memel wies drei memelländische Bürger für die Dauer des Kriegszustandes aus dem Memelgebiet aus, weil sie angeblich einer Schmugglerbande angehörten. Zwei der Ausgewiesenen sollen im Oktober bei einem Seegesicht zwischen einem Schmugglerdampfer Willi und litauischen Polizeibooten auf die Polizeikräfte geschossen haben, wobei der Führer eines Bootes schwer verwundet wurde. Drei weitere Memelländer wurden nach dem Bezirk Telschi in Litauen verbannt.

Agrarreform in Lettland. Die Agrarkommission des lettischen Parlaments hat einen wichtigen Beschluß in einer Frage gefaßt, die bisher noch strittig war. Die Kommission hat nämlich anerkannt, daß auch Personen, die nach dem Inkrafttreten des lettischen Gesetzes über die Agrarreform (Güterenteignung usw.) die lettische Staatsangehörigkeit erworben haben, ein Anrecht auf Landzuteilung genießen. Die Kommission wird ein entsprechendes Gesetzesprojekt ausarbeiten.

Für Fortsetzung der Koalition. Die Abstimmung innerhalb der belgischen sozialistischen Partei über die weitere Beteiligung an der Regierung oder den Austritt der Minister aus dem gegenwärtigen Kabinett hat zu folgenden Ergebnissen geführt: Für die Fortsetzung der Koalitionspolitik stimmten 214 100, dagegen 63 000 Parteigenossen, darunter 18 000 Enthaltungen. Einige Ergebnisse, darunter das von Brüffel, stehen noch aus. Die am 31. Januar abgelaufene Frist zur Einreichung der Abstimmungsergebnisse ist um 10 Tage verlängert worden.

Einigung in Norwegen. Am Sonntag fand in Oslo die feierliche Einigung zwischen der Sozialdemokratischen Partei Norwegens und der Arbeiterpartei statt, nachdem am Sonnabend die Kongresse der beiden Parteien das Einigungsprogramm angenommen hatten. Als Vorsitzender der neuen Partei wurde der bisherige Vorsitzende der Arbeiterpartei Oskar Torp gewählt, zum zweiten Vorsitzenden der bisherige Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Magnus Ließen.

Sultan Atrach geflüchtet. Nach einer amtlichen Pariser Meldung aus Beirut hat sich der Emir Hassan Atrach, der älteste der Sultanfamilie, den französischen Behörden unterworfen. Sultan Atrach selbst, der Führer der aufständischen Drusen, dessen Autorität durch die Unterwerfung des Emirs sehr gelitten habe, soll sich auf englisches Gebiet nach Transjordanien geflüchtet haben.

Militärspielerei in türkischen Schulen. Da sich die türkische Regierung infolge der schlechten Finanzlage des Landes gezwungen sah, die Heeresstärke herabzumindern, hat sie als Ersatz für die dadurch fortzufallende Erziehung die Einführung der militärischen Erziehung in den Schulen beschlossen. Der Ministerrat hat die Genehmigung für ein solches Reglement bereits erteilt und das Unterrichtsministerium mit seiner Durchführung beauftragt. In der Nähe der Städte werden besondere Uebungslager für Schüler eingerichtet, die zur Ausbildung im Schießen und Geländeübungen der Schüler unter der Leitung aktiver Offiziere und Unteroffiziere bestimmt sind. — Arme Schulfugend, arme Türkei! —

## Depeschen

Von einem Fasisten erschossen

Berlin, 3. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In dem brasilianischen Staate Sao Paulo ist ein Deutscher namens Brost von einem Italiener erschossen worden. Die Morbtat erfolgte im Verlauf eines politischen Streites, bei dem der Deutsche in Gegenwart des Italieners ein Bildnis Mussolinis zerriß.

Angegriffene Polizei

Ab. Gelsenkirchen, 3. Februar. Am Mittwochabend wurden zwei Polizeibeamte in Notthausen, die ein Gastwirt zu Hilfe gerufen hatte, da eine große Anzahl von Personen ihn bedrängte, so hart bedrängt, daß sie von der Schutzstaffel Gebrauch machen mußten. Zwei Personen wurden getötet, eine schwer verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

**KAUF HAUS**

1/5 Anzahlung Rest in 5-6 Monatsraten, oder 20-24 Wochenraten.

# Dis-Kont

Alte Ulrichstr. 14

DAVID SCHLEIN

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung  
Selten günstige Zahlungsbedingungen!



## Werbe-woche

Nur noch bis Montag den 7. Februar dauert unsere

# Werbe-Woche

Zweck unserer Werbe-Woche ist, neue Kunden zu werben und unseren alten Kunden eine besonders günstige Kaufgelegenheit zu bieten. Während der Werbe-Woche gewähren wir auf alle Einkäufe

## 15 Prozent Rabatt!

### Ein Sonder-Angebot:

Ein Posten Herren-Anzüge Nadelstreifen . . . . .	31 Mk.
Ein Posten Herren-Anzüge Nadelstreifen . . . . .	45 Mk.
Ein Posten Herren-Anzüge blau Twill, Kammgarn . . . . .	79 Mk.

**mit 15 Prozent Rabatt!**

Trotz dieser besonderen Vergünstigung können Sie bei uns auf Teilzahlung kaufen. 1/5 Anzahlung, Rest in 5 bis 6 Monatsraten oder 20 bis 24 Wochenraten.

Größtes Kaufhaus mit Kreditbewilligung der Provinz  
Ungenerierter Kauf wie in jedem großen Kaufhaus  
Erst nach erfolgtem Kauf hat sich der Käufer auszuweisen.

### Unsere Artikel

- Maid-, Bäckfisch-, Damen- und Frauen-Mäntel
- Seal-Plüsch-Mäntel, Imit. Biberett- und Krimmer-Mäntel
- Imit. Biberett-Jacken, Krimmer-Jacken, Sportjacken
- Kinder-Mäntel in großer Auswahl, 45 bis 100 cm lang
- Pelzmäntel, Pelzjacken, Schals, Füchse
- Kostüme, Röcke, Blusen, Gummimäntel
- Straßen-, Tanz- und Gesellschaftskleider
- Wolle und Seide, in enormer Auswahl
- Herren-Ulster, Rockpaletots, Paletots
- Burschen-, Jünglings-, Kinder-Mäntel und Pyjacks
- Joppen, Herren-Gehpelze und Sportpelze, Gummimäntel
- Herren-Sakko-Anzüge
- Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge, Kieler Anzüge
- Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-, Sportanzüge
- Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Samte
- Mantelstoffe, Strickstoffe, Pulloverstoffe
- Weißwaren, Baumwollwaren, Inlett, Drelle
- Leib-, Tisch-, Bettwäsche, Trikotagen, Wollwaren
- Teppiche, Gardinen, Steppdecken
- Chaiselonguedecken, Tischdecken, Wandbehänge, Läuferstoffe
- Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

**Günstiges Angebot!**

Als angeht vorteilhaft empfohlen sind:

- Allerfeinsten Camembert . . . pr. Stk. 40 ¢
- Allerfeinsten Frühkäse . . . pr. Stk. 15 ¢
- Allerfeinsten Spitzkäse . . . pr. Stk. 20 ¢

**Magdeburger Molkerei**  
G. m. b. H.

**Kanonendfen**  
Schwarzblechgründen  
Ofenrohre billig!

KARL GIESAU  
Spiegelstraße 10 T. 5184

**Reparaturen**

Gramophone  
Erkentele,  
Schallplatten  
von 50 Pf.  
an

Ankauf von alten  
Schallplatten.  
Platt., Apparatteile

Gr. Rinderweg, billig  
zu verkaufen.  
Diesdorf, Hötter. 5.

## Kappel

Wenn man liest auf  
Sehr saubere Schrift fließt  
Arbeit wird möglichste Genauigkeit  
kaufteiligt. Und wenn man  
eine solche Maschine braucht!

Alleinvertrieb: 308  
**Udo Seiffe, Magdeburg**  
Alter Markt 17. Telefon 1698.  
Eigene Reparaturwerkstatt.

## Jetzt außergewöhnlich billig

- Herren-Paletots und -Ulster 35.—  
ihöne Qualität, moderne Formen . 82.— 60.— 48.—
- Herren-Anzüge 29.—  
in blau und farbig . . . . . 90.— 68.— 54.— 42.—
- Loden- und Gummi-Mäntel 12.—  
die praktischen Wettermäntel . . . . . 39.— 27.— 19.—
- Herren-Hosen 4.—  
in Sport und gezeitigt . . . . . 22.— 14.— 9.—
- Knaben-Anzüge und -Mäntel 5.—  
in entzückender Auswahl . . . . . 18.— 12.— 7.—
- Gesellschafts-Anzüge 65.—  
feine schwarze Quali., Ersatz für Preis 120.— 90.— 80.—
- Konfirmanten-Anzüge 17.—  
in groß. Sortiment, besonders vorteilhaft 42.— 36.— 28.—

## Heinrich Casper

Magdeburg, Breiter Weg Nr. 133

Besichtigen Sie meine Schaufenster

Lachen links das gute republikanische Witzblatt  
empfiehlt Buchhändler, Volkstheater

# KREDIT

zu außerordentlich billigen Preisen, wir gewähren  
trotzdem auf Damen- und Herren-Wintermäntel bis

## 20 Prozent Rabatt

### Damen-Konfektion

Mäntel 15.- 18.- 24.- 30.- | Kleider 12.- 15.- 21.-  
6.- 8.- 12.- 16.-

Schulisch-Mäntel, Krimmer-Jacken u. -Mäntel, inkl. Überfell-Jacken  
und -Mäntel, Astrakhan-Mäntel, Gumm- und Fuchsjacke-Mäntel.

### Herren-Konfektion

Ulster - Paletots | Sakko-Anzüge  
42.- 48.- 54.- 60.- 72.- 84.- | 36.- 42.- 48.- 54.- 60.- 72.-

Seidene, Tuxenmäntel, Sammetmäntel, Anzucker- und  
Sportmäntel, Kappen, Anzucker- und Anzucker-Konfektion.  
Seidene, Schifchen, Mäntel, Überfell-Mäntel, Lederjacke, Tischwäsche,  
Kammoddecken, Kleiderstoffe, Seiden, Samt, Strickwaren, Teppiche,  
Gardinen, Decken.

Wägen für 20.- Mark Anzahlung 6.- Mark  
Wägen für 30.- Mark Anzahlung 10.- Mark  
Wägen für 40.- Mark Anzahlung 15.- Mark  
Wägen für 50.- Mark Anzahlung 20.- Mark usw.

**Kredit** wöchentlich von 1.50 an oder  
monatlich von 5.- Mark an

Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Mitgabe der Waren.

## Magdeburger Wäsche-Vertrieb

Ferdinand Schlein

Das bekannteste Unternehmen mit Kreditbewilligung!

Otto v. Guericke-Str. 12, 1. Etage

Ecke Köfner Straße, 3 Minuten vom Hauptbahnhof

Kredit auch nach auswärts!

**Maschinenverleih.**

Erfüllend, entzückend, preiswert, auch Finanzierung

**Ida Matthias**

Bahnhofstraße 10, 10  
gegenüb. Hauptbahnhof, Tel. 7823

## Unser Räumungs-Ausverkauf

wegen Umbaus geht weiter!

Jetzt kaufen, heißt Geld sparen!  
So billig waren wir noch nie!

Unsere 9 Fenster Auslagen überzeugen Sie hiervon

Schuhvertrieb **Rheingold** O.-v.-Guericke-Str. 12.  
Ecke Köfner Straße

# Magdeburger Angelegenheiten

## Wolken

Wolken tragen Rosen übers Land — tausend Augen trinken ihre Glut, tausend Herzen blühen im Freiheitsbrand, hüten treuerkämpftes Vätergut.

Wolken tragen unsern heiligen Schrei höhenwärts, zu Volk und Volk, voran; tausend Hände sind der Ketten frei, und wir sind verbrüder't, Mann für Mann.

Wolken tragen unsern Augen Licht, lodern auf in brünstig hehrem Schein; — jeder trägt das selbe Angeht und das selbe Herz ins Licht hinein.

Freiheitsjauchzend unsre Fahnen wehn, wolkentrüberrannt auf freiem Feld, treuzig fest in Not und Zeitenwehn, jehen wir den Fuß aufs Haupt der Welt!

Oskar Schönberg.

## Pressebesuch bei der Theaterausstellung

Durch das Pressebureau der Ausstellungsgesellschaft werden die Zeitungen des In- und Auslandes laufend über die Fortschritte des Unternehmens informiert. Jedoch — Papier ist geübtig — es war an der Zeit, den Pressevertretern einmal die sichtbaren Dinge vor Augen zu halten und das sonst Wissenswerte zu Ohren zu bringen, um die letzten Zweifel gegen das planmäßige Gelingen des großen Werkes zu beseitigen.

Deshalb hatte die Zeitung der T.M. (wie wir jetzt der Kürze halber gern sagen und noch lieber schreiben wollen) die Vertreter der großen deutschen Presse eingeladen. Es waren circa 20 Journalisten aus Berlin und andern Großstädten erschienen. Die Metropole befand sich mit 15 Deputierten ihr aufleuchtendes Interesse für das tapfere Kulturunternehmen der Provinz.

Nach Empfang und Bewirtung der Gäste, die gegen 2 Uhr eintrafen, wurden sie über das Baugelände am Mittagsee, soweit es zugänglich ist, geführt. Im die Wahrheit zu sagen: bei dem herrschenden Wetter war eigentlich kein Fied zugänglich, aber die Presseleute unterzogen sich willig der unermesslichen Wuterei. Nachdem so ein Einblick in die beträchtlich vorangetriebene Bautätigkeit gewonnen war, versammelte man sich im Café Brandt, wo man sich nach den Unbilden der Witterung ein wenig restaurierte. Stadtrat Professor Dr. Landsberg begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und gab einige Erklärungen über den Charakter Magdeburgs der sich nicht zuletzt aus seiner kämpferischen und tragischen Geschichte erklärt. Einige historische Hinweise dienten dazu, den Besuchern klarzumachen, warum Magdeburg sich nicht im gleichen Maße wie manche andere Großstädte entwickelt hat und entwickeln konnte. Aber die teils durch höhere Gewalt, teils durch die Interesslosigkeit der Reichsbehörden bewirkte Rückschläge unserer guten Stadt sei heute nicht viel mehr als eine ible Nachrede, denn markante Taten unserer Gemeinwesen hätten Magdeburg nicht allein rehabilitiert, sondern sogar vor vielen andern Städten gleicher Größe ausgezeichnet. Diese sachliche Ehrenrettung Magdeburgs setzte Stadtrat Erich Feldhaus als Aufsichtsratsvorsitzender der T.M. fort, durch Hinweise auf die Dokumente und Monumente fortschrittlichen Geistes und Willens (Eberbrücke, Sieblungsbau und so weiter). Auch dieser Redner mußte dabei ein wenig in die Historie steigen, aber eigentlich nur, um die Dinge zu erwähnen, die Magdeburg schon lange hat, ohne daß es deshalb die nötige Anerkennung gefunden hätte (Parkanlagen, Museen, Gewächshäuser).

Damit war genügend Brezche geschlagen in jede Voreingenommenheit, und Paul Alfred Merbach, der wissenschaftliche Leiter der T.M., konnte den also zubereiteten Gemütern nun den ganzen Komplex entwickeln, den die Ausstellung umfassen soll und wird. Die hierbei zur Sprache gekommenen Dinge sind unsern Lesern durch die laufenden Mitteilungen hinlänglich bekannt. Es bleibt uns nur zu vermeiden, daß die Größe und Größlichkeit dieses Geistes werden den historischen Querschnitt (vom mittelalterlichen Mysterienspiel bis zum Fronttheater des Weltkriegs) den Gängen sichtlich imponierte. — Zum Schluß beriet der T.M.-Direktor Wilhelm Koch noch einiges über die aktuellen Ereignisse und Beispiele, die die Ausstellung vorführen wird. Leider müssen wir befürchten, daß das lebendige Theater, das eigentliches Problem der dramatischen Kunst, nach den Planungen der Ausstellungsleitung doch ein wenig zu kurz kommt. Aber wir wollen nicht unten, sondern abwarten. Nicht interessant — besonders für die Gäste — waren die von Direktor Koch dargelegten Projekte und Abschlüsse, die eine Konzentrierung aller heute noch oder schon üblichen Tanzbestrebungen auf die Ausstellung bringen werden. Als Exponenten nennen wir die Pawlova und Laban-Wigman, die alte und die neue Schule. Auch der in Magdeburg zurzeit der Ausstellung vorgesehene Kursus für Bühnentechniker verspricht ein Ereignis von großer Fruchtbarkeit zu werden.

Man hatte den Eindruck, daß durch diese Ansprache und direkte Fühlungnahme mit den Vertretern der großen Presse deren Vertrauen in die Deutsche Theaterausstellung und in die Fortschrittswilligkeit und -fähigkeit Magdeburgs beträchtlich gestärkt wurde. Nach einer flüchtigen Besichtigung des bunten Marktes reisten die Gäste um 7 Uhr wieder ab.

## Gemeindepolitik und Mieterchaft

Der Mieterverein Groß-Magdeburg, Bezirk Alte Neustadt, hielt in Winters Gesellschaftshaus eine öffentliche Mieterversammlung ab, in welcher Rechtsanwalt Dr. Kammerichlag zu dem obigen Thema etwa folgendes aussprach:

Seitdem durch die Ankündigung des Wohlfahrtsministers, es solle die Miete um 30 Prozent vom 1. April 1927 an erhöht werden, ein allgemeiner Entrüstungsturm eingeleitet hat, ist es merkwürdig still von der Gestaltung der Mieten geworden. Erst die vor kurzem erschienene Nachricht, daß an Stelle der Höchstmiete eine Mindestmiete ab 1. April 1927 eingeführt werden soll, zeigt wieder die Gefahr, die der Mieterchaft droht. Die Mieterchaft bildet 85 Prozent der Bevölkerung und damit auch der Wahlberechtigten. Sie müssen unter allen Umständen diejenigen Kandidaten, denen sie ihre Stimme geben, verpflichten, die Mieterchaft zu schützen. Diese Taktik hat die Mieterchaft bisher verfehlt, sonst hätte es nicht dahin kommen können, daß der Mieterchaft schon in erheblichem Umfang abgebaut wurde. Die Verletzung der Zwangswirtschaft für gewerbliche Räume und große Wohnungen zeigt, wohin der Weg führen soll. Nur durch schärfsten Kampf kann die weitere Ausbreitung aufgehalten werden.

Ebenso wichtig wie die Reichstags- und Landtagswahlen ist aber auch die Beteiligung der Mieterchaft an den Kommunalwahlen. Gerade bei diesen handelt es sich mehr als bei allen andern Witzschaftsfragen um die Interessen der Mieterchaft. Die Zusammensetzung der jetzigen Rathhausmehrheit zeigt deutlich, daß die Mieterchaft bei ihren Wahlen nicht auf dem rechten Wege ist. Es sitzen wohl in allen Fraktionen Personen, die an sich für Mieterinteressen einzutreten alle Ursache hätten, die aber durch Fraktionszwang oft nicht dazu in der Lage sind. Der Magistrat steht der Mieterchaft wohlwollend gegenüber, das hat sich bereits bei den Eingaben der Mieterchaft und in einer Anzahl anderer Fälle gezeigt. Auch in dem Wohnungsbauprogramm hat der Magistrat, was in seinen Kräften steht,

Falls der Bedarf an neu zu erstellenden Wohnungen in 10 Jahren gedeckt werden sollte, müßten 1900 Wohnungen in jedem Jahre gebaut werden. Das ist zurzeit nicht möglich, weil die Mittel dazu fehlen. Würde die Hauszinssteuer zefflos für die Wohnungszwecke aufgewendet, so würde die Wohnungsnot in drei Jahren zu beheben sein. Daß das nicht geschieht, ist ein bitteres Unrecht gegenüber der Mieterchaft, die diese Mittel aufbringen muß. Bei einem Aufkommen der Hauszinssteuer im Betrag von 2 Milliarden würden nur 800 Millionen der Gemeinde überwiesen, von diesen 800 Millionen könnten auch nur 550 Millionen für Neubauten verwendet werden, während der Rest für Reparaturhypotheken verwendet wird.

Der Redner ging dann auf die durch die Forderung der Zwangswirtschaft hervorgerufenen Verhältnisse, auf die Verschlechterung des Mieterschutzes, auf den vielfachen Mietwucher und auf die Zunahme der Räumungsurteile ein und berührte eine Anzahl Streitfragen, die durch die Forderung der Zwangswirtschaft sich ergeben haben. Er schloß mit dem Hinweis, daß nur derjenige, der zu kämpfen versteht, sein Recht durchsetzen könnte, und daß nur in dem Zusammenhange der Organisation die Möglichkeit bestünde, die für die Mieter nötigen Verhältnisse grundlegend zu ändern.

An den von der gut besuchten Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine ausgedehnte Aussprache, in der auch von den Geschäftsraum-Mietern betont wurde, daß ihre Interessen nur vom Mieterverein gewahrt würden.

## Sozialdemokratische Partei Magdeburg

Dienstag den 8. Februar, abends 8 Uhr, spricht in einer großen Funktionärsitzung im „Wilhelmspark“

## Professor Dr. Nöltins

### „Nationalisierung und Arbeitslosigkeit“

Zu diesem Vortrag hat jedes Mitglied Zutritt. Ohne Mitgliedsausweis kein Zutritt. Die Funktionäre haben außerdem ihre Funktionärskarte vorzuzeigen.

## Barablösung der Anleiheleinbeträge

Das Finanzministerium teilt mit: Am 1. Februar hat das Verfahren für die Barablösung der Anleiheleinbeträge für Altreichsanleihen und die Gewährung von Wohlfahrtsrenten an soziale und kulturelle Einrichtungen, die Altbesitzer von Markanleihen des Reiches sind, begonnen. Personen, die Altbesitzeranleihen des Reiches von weniger als 1000 Mark haben und deren Einkommen im Jahre 1926 nicht mehr als 1500 RM. betrug, erhalten für ihre Anleihebeträge eine Barablösung von 8 bzw. 15 Prozent. Die Anträge sind in der Zeit vom 1. Februar bis zum 30. März 1927 an die Anleihebestimmstellen bei den Finanzämtern auf amtlichem Vordruck zu richten. Die Vordrucke sind bei den Anleihebestimmstellen erhältlich.

Die Träger von Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege erhalten für die Auslosungsrechte, die ihnen als Anleihebestitzer zuerkannt sind, eine soziale Wohlfahrtsrente. Die soziale Wohlfahrtsrente ist auf amtlichem Vordruck in der Zeit vom 1. Februar bis zum 30. April 1927 bei den Ausschüssen für die soziale Wohlfahrtsrente zu beantragen. Die Ausschüsse für die soziale Wohlfahrtsrente sind in Preußen bei den Oberpräsidenten, in Bayern bei den Bezirksregierungen, in Baden bei den Landeskommissaren, in den übrigen Ländern bei den Sozialministerien errichtet. Die amtlichen Vordrucke sind bei den Ausschüssen sowie bei den Spitzenorganisationen der freien Wohlfahrtspflege erhältlich.

Die Träger von Einrichtungen zur Förderung wissenschaftlicher Forschung oder Ausbildung erhalten für die Auslosungsrechte, die ihnen als Anleihebestitzer zuerkannt sind, eine kulturelle Wohlfahrtsrente. Die kulturelle Wohlfahrtsrente ist ebenfalls in der Zeit vom 1. Februar bis zum 30. April 1927 auf amtlichem Vordruck zu beantragen. Anträge sind in Bayern an die Bezirksregierungen, in den übrigen größeren Ländern an die Unterrichtsministerien zu richten, von denen auch die Antragsvordrucke bezogen werden können.

# Raubmörder Fuhr vor dem Schwurgericht

Nach ungeheuerem Andrang des Publikums begann am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Magdeburg die Verhandlung gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Fritz Fuhr, der beschuldigt wird, am 7. Juli 1926 auf der Landstraße zwischen Stegellisch und Burg die 21jährige Ehefrau Emma Hohmann ermordet und beraubt zu haben. Der Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Diecke, Vertreter der Anklage ist Staatsanwaltschaftsrat Baumgarten, als Pflichtverteidiger fungiert Rechtsanwalt Dr. Hirschberg. Etwa dreißig Zeugen sind geladen, außerdem fünf medizinische Sachverständige, darunter Stadtmag Dr. Stapf (Burg), Medizinalrat Boretius, Medizinalrat Jöller und der Direktor der Landesheilanstalt Uhlingspringe.

Der Angeklagte ist am 3. Mai 1900 in Litzweiler geboren. Seine Jugend verlebte er in den verschiedensten Erziehungsanstalten, da er schon in der frühesten Jugend wegen Eigenumsdelikten mit dem Strafrichter und auch mit dem Gefängnis Bekanntschaft machte. Später wanderte er ziellos in den deutschen Landen umher, war bald in Saarbrücken, bald in Königsberg. Erst im Jahre 1918 schen in jenem ruhelosen Leben ein Paufe eingetreten zu sein. Er trat dem Grenzschutz bei, wurde verwundet und begann 2 Jahre später wieder sein altes Wanderleben. Noch mehrmals kam er mit den Strafgesetzen in Konflikt. Im Jahre 1926 hielt er sich in der Gegend von Burg auf und tat in verschiedenen Ortschaften Dienste als Kuhmelker. Auf seinen Arbeitsstellen hielt er es jedoch selten länger als 14 Tage aus, packte dann seine Sachen und wanderte zum nächsten Dorf, um dort wieder Stellung als landwirtschaftlicher Arbeiter anzutreten.

In der Nacht vor dem Mord führte der Beschuldigte mit einem Komplizen einen Einbruchsdiebstahl bei dem Landwirt Baumgarten in Leikau aus, bei dem er kurz vorher in Diensten gestanden hatte. Bei Baumgarten wurden Räder gestohlen, von denen eins am nächsten Tag an der Mordstelle gefunden wurde. Den Namen des Mittäters will der Angeklagte nicht genannt haben. Er will ihn August genannt haben.

Vorj.: Wo waren Sie am Mittag des 7. Juli, an dem Tag, an dem der Mord ausgeführt wurde?

Angell.: Nach dem Einbruch, der in der Nacht in Stegellisch stattfand, bin ich in der Richtung nach Burg gefahren. Ich war fast den ganzen Tag mit August zusammen. Vor mir überall waren, kann ich nicht angeben. In der Mittagsstunde begegnete mir auf der Chaussee eine Frau, die auf einem Fahrrad saß. Ich hielt sie für eine Gutsbesitzerin. August war dabei. Wir unterhielten uns über die schlechten Verhältnisse, in denen wir zu leben gezwungen waren, und schimpften auf die Gutsbesitzer. Frau geriet in eine furchterlich gereizte Stimmung. Als ich die Frau sah, glaubte ich, daß sie auch eine Gutsbesitzerin sei. Ich riß sie vom Rade, stieß sie in blinder Wut zu Boden und schlug mit einem Stück Reihgehörn

auf die Frau ein. August stand neben mir, kümmerte sich aber nicht darum, was ich tat. Als die Frau am Boden lag, nahm ich

Beglaubigung von Zeugnisabschriften. Da bei Bewerbungen um eine Arbeitsstelle meist einfache Zeugnisabschriften oder Beglaubigungen durch die öffentlichen Arbeitsnachweise genügen, wird künftig, so ernimmt der „Amtliche Preussische Pressedienst“, einem Hunderlaß des preussischen Innenministers, Anträgen auf Beglaubigung von Zeugnisabschriften durch die Polizeibehörde, in der Regel nur dann stattzugeben sein, wenn die Antragsteller glaubhaft machen, daß von den Arbeitgeber die Vorlegung polizeilich beglaubigter Zeugnisabschriften verlangt wird. In diesem Falle hat die Beglaubigung auf mündlichen Antrag eines Stellenfindenden, der sich als erwerbslos ausweist, gebührenfrei zu geschehen.

Achtung, Metallarbeiter, Elektromonteur und Hilfsmonteur! Wir machen auf die am Sonnabend den 5. Februar stattfindende Branchenversammlung sowie auf den am Dienstag den 15. Februar im „Konzerthaus“ stattfindenden Experimentalvortrag aufmerksam. (Siehe Inserat.)

Die Industrie- und Handelsangelegenheiten im 3. d. A. beranstalten am Sonntag den 6. Februar, vormittags 11 Uhr, in der Reichshalle, Otto-von-Guerickestraße, eine Verkaufgruppen-Tagung, an der zahlreiche Industrie- und Verkaufsgesellschaften der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt teilnehmen. Zu dieser Tagung sind auch die Mitglieder des Magdeburger 3. d. A. als Gäste eingeladen.

Wohnungszählung. Ueber die im Mai 1927 durchzuführende Reichswohnungszählung wird jetzt folgendes bekannt: Im Gegenjahre zu 1918, wo nur in Städten mit über 5000 Einwohnern gezählt wurde, werden die Länder diesmal verpflichtet, alle Gemeinden zu erfassen, sobald diese 2000 Einwohner haben. Erwünscht ist, daß auch die Zählung in Gemeinden mit weniger Einwohnern vorgenommen wird. Die Kosten der Zählung sind von den Ländern zu tragen. Das Reich verpflichtet sich lediglich zu einem Zuschuß in Höhe von 600 000 Mark. Die Zählung wird auf Grund einer Grundstücks- und einer Wohnungsliste durchgeführt. Die Grundstücksliste ist vom Hauseigentümer bzw. Verwalter auszufüllen, die Wohnungsliste von den Mietern. Die Fragen der Wohnungsliste beziehen sich auf Größe und Beschaffenheit der Wohnung, auf ihre Verlegung und auf Zahl und Alter der Bewohner.

Auswüchse des Reklamewesens. In letzter Zeit sind wiederholt Nachahmungen von Reichsbanknoten (sogenannte Blüten) zu Reklamezwecken verbreitet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen diese Blüten, besonders wenn sie zusammengefasst sind, eine Ähnlichkeit mit den echten Noten, so daß es in einer Reihe von Fällen bereits Betrügern gelungen ist, sie zu Zahlungen zu verwenden. Es erscheint angebracht, das Publikum, insbesondere die gewerblichen Kreise, darauf hinzuweisen, daß nach § 360 Ziffer 6 StGB die Infertigung und Verbreitung von Warenempfehlungskarten, Ankündigungen oder anderen Druckstücken oder Abbildungen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergeld ähnlich sind, strafbar ist. Das Reichsbank-Direktorium warnt daher vor Anfertigung, Verbreitung und gleichzeitiger auch vor Annahme derartiger Blüten.

Die Ausbildung von Volksschullehrern. Junge Leute, die das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt erlangt haben, können sich durch ein viersemestriges Studium an einer Pädagogischen Akademie die Befähigung zum Volksschullehrer erwerben. Solche Akademien befinden sich zurzeit in Elbing, Kiel und Bonn. Alle drei nehmen zum 3. Mai 1927 je 50 Studierende auf. Den Meldungen ist 1. ein Lebenslauf, 2. eine beglaubigte Abschrift des Reifezeugnisses einer neunklassigen höheren Lehranstalt oder eine Bescheinigung des Anstaltsleiters über die bestandene Reifeprüfung oder über das voraussichtliche Bestehen derselben und 3. ein Gesundheitszeugnis eines zur Führung eines Dienstregels berechtigten Arztes beizufügen. Die Meldungen sind spätestens bis zum 15. März unmittelbar an die Direktoren der Akademien zu richten. Zur Prüfung ihrer musikalischen Kenntnisse und Fertigkeiten werden die zur Aufnahme vorgemerkten Bewerber im Laufe des Monats April nach dem Akademiewort einberufen. Der Entscheidung des Ministers soll es vorbehalten bleiben, ob von der Förderung hinreichender lernerischer, musikalischer und technischer Vorbildung in besonderen Fällen abgesehen werden kann. Besondere Studiengebühren werden nicht erhoben. Unter gewissen Voraussetzungen können Stipendien gewährt werden. Internate bestehen an den Akademien nicht.

Ihr Rad und fuhr in der Richtung nach Zerbst fort. Ich trieb mich dann in Mitteldeutschland umher und wurde schließlich am 2. August in Sameln festgenommen. Auf die Einzelheiten der Tat kann ich mich nicht mehr bestimmen, ich war an dem Tage so erregt, daß ich nicht wußte, was ich tat. Wenn ich gereizt werde, bin ich zu jeder Tat fähig.

Der Angeklagte ist ein kleiner, schwächlicher Mann, der nicht den Eindruck eines Sechszwanzigjährigen macht. Er antwortet dem Richter auf alle Fragen völlig gleichgültig und tut mitunter so, als ob die Verhandlung sich gar nicht um ihn dreht.

Der Vorsitzende beruft dann die frühesten Geständnisse des Angeklagten, in denen er zugegeben, daß er der Ermordeten nicht nur das Fahrrad, sondern auch weitere Wertgegenstände abgenommen hat. Er hat weiter damals bei der Vernehmung erklärt, daß er die Tat nicht ausgeführt hätte, wenn sein Wandergefahrte nicht dauernd Mordgeschichten erzählt hätte. In der Voruntersuchung hat er angegeben, daß August die Ausführung der Mordtat nicht beobachtet hätte. Auf Vorhalt des Vorsitzenden gibt er zu, daß er sich am dem Tage kurz vor dem Heberfall auf Frau Hohmann von seinem Begleiter getrennt, ihn später aber wieder getroffen habe. Von der Mordtat will er dem August nichts erzählt haben.

Der Vorsitzende stellt fest, daß Frau Hohmann nach dem Heberfall auf der Landstraße in eine nahe an der Straße befindlichen Schenke geschleppt worden sein muß. Man fand sie dort später erstickt auf. Der Hals der Toten war mit einer Schnur zugeschnürt. Der Angeklagte bestreitet mit aller Entschiedenheit, die Heberfallene auch gewürgt zu haben. Er will sie nur vom Rade gestoßen und geschlagen haben. Als der Vorsitzende dem Angeklagten die Photographie der Ermordeten zeigt, erklärt er völlig gleichgültig: „Die Frau kenne ich nicht wieder.“ Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Als erster Zeuge wird in der Beweisaufnahme der Schwager der Ermordeten vernommen, der in der Nacht mit seinem Vater und seinem Bruder nach der Vermissten gesucht hat. Frau Hohmann war am Morgen mit dem Rade nach Burg gefahren, um Einkäufe zu besorgen. Sie wollte bereits am Mittag wieder zurück sein. Als sie auch am Abend noch nicht wieder heimgekehrt war, wurde — sechs Mann stark, nach ihr gesucht. Die Bemühungen waren am Mordtag vergeblich. Erst als am nächsten Tage

ein Polizeihund mit auf die Streife genommen wurde, wurde die Ermordete in einer Schenke bei Madel aufgefunden. Am Fundort zeigten sich Spuren eines Kampfes. Es war Unterholz abgebrochen worden. Auf der Chaussee, wo der Heberfall auf die Ermordete ausgeführt wurde, sind irgendwelche Spuren nicht zu erkennen gewesen. In der Tatstelle wurden mehrere Taschentücher gefunden, außerdem eine Reichsbanner-Mitgliedskarte, deren Inhaber aber nach der Feststellung des Vorsitzenden mit dem Mord nicht das geringste zu tun hat. Etwas abseits von der Leiche lag eine Mundharmonika. Die Verhandlung dauert fort.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Neue Neustadt. Die auf Freitag den 4. Februar an...

Theater, Konzerte, Vorträge

Beethovens „Fidelio“, Vortrag der Magdeburger Volksch...

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg

An Alle! Heute Donnerstag abends 8 Uhr findet unsere...

Bereinstatender

Wird nur gegen Vorauszahlung, die jeite 50 Pfennig, aufgenommen...

Wasserstände

Table with columns: Elbe, Müritzer See, Havel, etc. showing water levels.

Wettervorhersage

Ausfichten für Freitag: Bei südwestlichen Winden wieder...

Warenmärkte

Magdeburger Waarenbörsen vom 2. Februar

Berliner Produkten-Börse vom 2. Februar

Weizen, m.ä. 24.00-27.00 Roggen, m.ä. 23.00-26.00...

Devisen-Notierungen in Reichsmark

Table with columns: Amsterdam, London, Paris, etc. showing exchange rates.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig: Das fidele Ant-Orakel-Buch, illustriert, 226 Seiten...

X Vermisst wird seit 31. Januar die Stenotypistin Martha...

Lebensmüde. Der Kaufmann Walter M., wohnhaft...

Achtung! Reichsbannerkameraden Achtung!

Am Freitag den 4. Februar, abends 8 Uhr. im „Hoffäger“

Aus den Gerichtssälen

Eheliche Treue. Viel unnützes Gerede der Leute hat eine Frau auf die...

Ein Einbrecherbande dingfest gemacht. Der eifrigen...

X Vandalismus. In den letzten Nächten sind im Stadteil...

X Gestohlen wurden durch Einbruch in das Gartenlokal...

Auszahlung der englischen Guthaben an ehemalige...

Doch kein Nachseht? Am Mittwoch konnte der noch...

Ein Einbrecherbande dingfest gemacht. Der eifrigen...

X Vandalismus. In den letzten Nächten sind im Stadteil...

Karl Klahm MILKEREI GEGR. 1907. FIGHTSTR. 49

VOCO Rum zu Grog Vogel & Co. A.G. Magdeburg Braunschestr. 2.

Paul Weinberg Magdeburg-Sudenburg Kunstfärberei und chem. Reinigungs-Anstalt



# Eilt!

Nur noch wenige Tage haben Sie Gelegenheit von den außergewöhnlich vor teilhaften Angeboten unserer **"Weissen-Woche"** Gebrauch zu machen. Nutzen Sie noch die kurze Spanne Zeit, denn am

**5. Februar ist Schluß!**

# W. WEISS WOCHE

Die Woche der großen Kaufgelegenheiten

# LANGE & MÜNZER

51 BREITENWEG 52



## DER SOHN DER BERGE

Mit stürmischer Gewalt, in hinreichendem Tempo und doch mit allen Anzeichen einer erschütternden Natürlichkeit überrascht uns in der Mächtigkeit unserer Tage Rußlands stolzes und großes Werk:

## Der Sohn der Berge

Der Schrei der Unterdrückten.

Ein erschütterndes Gemälde aus dem Bestreitungskampf des kaiserlichen Hofes. Der erste Original-Russische Film. Hergeleitet von Gostino-Moskau, Produktionsfirma des „Panzerkreuzer Potemkin“.

Kein Tendenzfilm. Keine Filmhype, die verleiht irgendwelche Agitation treibt, wird uns hier gegenübergestellt — nichts als das echte, unverfälschte Leben spricht hier seine mächtige Sprache. Hier ist alles, was Leben heißt: Not, Kampf, Empörung, Haß und Liebe — ewige Triebfedern unseres Daseins.

Im gleichen Programm zeigen wir:

## Ueberflüssige Menschen

Der Film der berühmten Stadtmusikanten.

Der Film der prominenten Darsteller.

Camilla v. Hollay, Eise Lemara, Albert Getinrud, Eugen Röpfer, Hans Frau ewetter, Bern. Krauß, Fr. Kamper, Wilhelm Diegelmann, Bruno Arno. Ein unübertreffliches Programm!

Beginn 1/2 5 Uhr.



## Panorama-Lichtspiele

Das P.-L. geht heute wieder zuhause!

### Ein Riesen-Bildwettbewerb- u. Detektiv-Programm



## Hoot Gibson

der Südkönig — 5 Uhr aus dem Abenteuer —

## Eilte Norwood

## Sherlock Holmes

in dem großen Detektiv-Roman



Der Hund von Baskerville

Ab Freitag nachmittags 5 Uhr

## ZENTRAL

### Theater - Restaurant

Der große Zuschauerfolg mit dem neuen **Varieté-Programm.**

Eintritt einschließlich Garderobe 10 Pf.

### Verein Altmärker Vereinigung

Morgen Sonnabend findet unser Maskenball im Gesellschaftshaus „Stadt Koburg“ statt. Maskengarderobe im Lokal erhältlich. Anfang 8 Uhr. Ende ??? Der Vorstand.

### Stadttheater

Freitag, 4. Februar  
Anf. 7.15, Ende 10.11  
1. Abend

**Silian oder Die gelbe Hoje.**  
Sonnabend, 5. Februar  
Anf. 7.15, Ende u. 10.11  
2. Abend

### Nikodemus

### Wilhelm-Theater

Freitag, 4. Februar  
geschlossen

Sehehen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu schätzen

Wiederholung A 293

## Fürstenhof - Lichtspiele

Sonntag den 6. Februar, vorm. 11 Uhr:

### Filmvortrag Das schaffende Amerika

(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika)

Der Schöpfer des Films  
Oberingenieur **Dreyer** (Hannover)

Ueberfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen

Newyork / Buffalo und die Niagarafälle / Detroit, die Stadt der Automobile Die werdende Weltstadt Chicago / Pittsburg / Baltimore / Das vornehme Weltbad Atlantic City // Washington u. a. m. //

Eigene Beobachtungen — Eigene Erlebnisse  
Film der Dreyer-Film-Werke Hannover

Preis: Mk. 1.— 1.25 1.50  
Vorverk.: Verkehrsverein, Breiter Weg, Theaterkasse  
Näheres siehe auch Plakate

## Möbel-Lager

alt. Zuehans

Eing. Komplett

erhalten Sie

Speisezimmer

Herrnzimmer

Schlafzimmer

Küchen aus

Einzelmöbel

Gute Qualitäten

Günstig. Formen

Jedezeit bill. Preise

## Jürgens & Co.

Möbel-Vertrieb

Geöffnet 8-7 Uhr

Beitragende

Zahlungserleichterung

## Palast-Lichtspiele

Freitag bis Montag

Unser glänzendes Doppel-Programm

### Sibirien

Die Geschichte von den Leiden eines großen Volkes in 7 Akten

II.

### Pat und Patachon als Schwiegersöhne

Das tolle und Wette, was die beiden bisher geleistet haben

7 Akte

III.

### Hochzeit mit Hindernissen

Akte

### Trianon-Woche

Beginn der Vorstellungen 6.30 und 9 Uhr.

Die Frauenwelt den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen. Mit Schnittmusterbogen 14täglich 40 Pf. Buchhandlung Volksstimme.

## Fredrichs Festhale

### Seitenprung (Abelheidring)

Montag den 7. Februar 1927  
abends 8 Uhr

# Redoute

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den an den Plakatstücken kenntlich gemachten Verkaufsstellen

Masken-Garderobe im Lokal.

## Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Nur noch 7 Aufführungen

Täglich 8 Uhr:

### Der letzte Walzer

Gastspiel

### Cordy Milowitsch

und Kammeränger

### Eduard Lichtenstein.

Sonntag: Zwei Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)

und abends 8 Uhr:

### Der letzte Walzer.

Voranzeige!

Freitag den 11. Februar

Premiere!

### Madame Pompadour

Operette von Leo Fall.

Gastspiel

### Hilde Wörner

die berühmte Filmkünstlerin und Operettendiva

und Kammeränger

### Eduard Lichtenstein.

## Palast-Theater Burg

Ab Freitag der große Ausstattungsfilm 157

### Das Spielzeug von Paris

mit der schönen, temperamentvollen

### Lilly Damita

als Hauptdarstellerin.

Auf der Bühne:

### Die große Schlager-Revue

in 1 Filmtat und 9 Bühnenbildern von Gez. Smetman mit Gesang und Tanz von 6 Bühnenregisseuren







Mein  
**Inventur-  
Ausverkauf**

dauert nur noch kurze Zeit

Um mein gesamtes Lager in Winterwaren zu räumen, habe ich die Preise zum Teil

**bis 50 Prozent herabgesetzt**

Trotz enorm herabgesetzter Preise können Sie bei mir sämtliche Waren auf

**Teilzahlung**

kaufen.

Kleine Anzahlung.

Niedrige Abzahlung.

**Herren-Ulster, -Paletots  
-Anzüge  
Damen-Mäntel, -Kostüme  
-Kleider**

Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Tischwäsche, Leibwäsche, Bettwäsche, Wollwaren, Trikotagen, Teppiche, Gardinen, Decken

Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung

Beachten Sie meine 4 Schaufenster und prüfen Sie die Preise mit denen anderer Geschäfte

**Kaufhaus  
Mercur**

Breiter Weg 227, Ecke Moltkestr.  
(Nähe Hasselbachplatz)



**Wir alle schwören auf**

die gute „Blauband-Margarine“, weil wir sie gründlich versucht und erkannt haben, dass es für Küche und Haus — zum Backen, Braten, Kochen und aufs Brot — nichts Feineres und Wohlgeschmeckenderes gibt als sie.

1/2 Pfd. 50 Pfennig



Verlangen Sie beim Kauf die beliebte „Blauband-Woche“



**Bilder als Geschenke!**

Wir haben eine große Auswahl  
Buchhandlung Volkstimme.



Empfehle meine reichhaltige, saubere und preiswerte

**Mastengarderobe**  
für Gastwirte und Vereine.  
Komme auch nach außerhalb  
Friedrich Matthies, Apfelstr.  
Nr. 5.  
Gertraud 8844.

Lewis Wallace

**Ben Hur**

Das Textbuch des weltgewaltigsten Films

Ungekürzt  
Preis nur

1.00 1.50 1.85

Zu haben  
Buchhandlung  
Volkstimme,  
Gr. Münzstr. 3

Beachten Sie bitte die Preisfrage in einem der Schaufenster meines Hauptgeschäfts Alter Markt



	Preis
1/4 Pfund . . .	65 ⤵
„ . . .	75 ⤵
„ . . .	80 ⤵
„ . . .	90 ⤵
„ . . .	95 ⤵
„ . . .	100 ⤵
„ . . .	110 ⤵
„ . . .	115 ⤵
<b>Mischung</b>	<b>Pfund</b>
10% Kaffee . . .	80 ⤵
30% Kaffee . . .	130 ⤵
50% Kaffee . . .	190 ⤵

**Reinhold  
Protze**

Kaffeerösterei

Hauptgeschäft: Am Alten Markt  
Filialen: Halberstädter Straße 122c  
Katenstraße 3



**Sie weckt Bewunderung**

die schimmernde Schönheit des seidigen Haares. Sie zu erwerben, erfordert nur einfache Mühe: wöchentlich Waschen mit Schwarzkopf-Schaumpon.

**Schaumpon  
mit dem schwarzen Kopf**

Am meisten begehrt  
weil am längsten bewährt



Nachrichten aus der Provinz

Berlegung der Provinzialverwaltung

Der Provinzialausschuß beschloß am Mittwoch für die Berlegung der Provinzialverwaltung folgende Vorschläge an den Provinziallandtag zu machen:

Notwendige Reform der Invalidenversicherung

Nach einem Wort Bismarcks ist die gesamte Sozialversicherung dem Klassenkampf der Sozialdemokratie zu verdanken; auch die Verbesserungen in der Sozialversicherung sind lediglich ihr Werk. Stark reformbedürftig ist noch die Invalidenversicherung. Sie gewährt nach einer Beitragsleistung von mindestens 200 Wochen - davon 100 Pflichtbeiträge - bei eintretender Invalidität eine Invalidenrente; sonst wird eine solche vom 65. Lebensjahr an gewährt - gleichgültig ob Invalidität vorliegt oder nicht - bei Leistung von mindestens 200 Beiträgen, davon mindestens 200 Pflichtbeiträgen. Der Begriff der sogenannten Altersrente ist damit weggefallen. Außerdem werden Witwenrenten, Waisenrenten und Waisenrenten gezahlt. Ferner ist die Invalidenversicherung berechnigt, leider nicht verpflichtet, Unfallrenten zu gewähren und nach ihrem Ermessen sonstige Geld- und Hilfsmittel zu liefern, die einer Invalidität vorbeugen.

Betrachtungen zum Agrarprogramm

Bei eingehender Betrachtung des Entwurfs zum sozialdemokratischen Agrarprogramm, den wir kürzlich veröffentlichten, fällt auf, daß er unter der Parole der Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung steht. Selbst der erste Abschnitt über Bodenreform will ja nichts anderes, als durch eine zweckmäßige Regelung der Bodenverteilung die höchste Bodenverwertung erzielen, also eine Bewegung des Bodens zum besten Wirk einleiten, wie sie auch schon von anerkannten Agrarwissenschaftlern gefordert worden ist. Hierin kann und wird niemand etwas Befremdendes finden, wenn nicht manchen Genossen die Bauernfreundlichkeit als etwas Neues erscheinen könnte. Dazu ist verschiedenes zu sagen. Einmal gibt es ja leider auch in der Partei noch einige Leute, die im Marxismus ein Dogma sehen und jedes Abweichen von diesem Dogma als Ketzeri betraachten, und zum anderen sind nicht wenige Genossen darüber leider noch immer nicht klar, daß auch das Erfurter Programm, das jahrzehntelang die Richtschnur unsehr Handelns war, in keinem Punkte bauernfeindlich war, und daß es bezüglich des Eigentums der Klein- und Mittelbauern durchaus denselben Standpunkt vertreten hat, der heute im Agrarprogramm entworfen eingekommen wird.

bedingte Anerkennung des Privateigentums

Das was demjenigen, der die Anschauungen der Sozialdemokratie noch nicht kennt, in ihrem Programm zunächst auffallen dürfte, ist der Umstand, daß es nicht nur keine unbedingte Verwerfung, sondern sogar eine bedingte Anerkennung des Privateigentums enthält. Im Kleinbetrieb ist jeder Arbeiter für sich allein, oder höchstens im Verein mit seiner Familie, mit den Mitgliedern seines Haushalts, tätig, etwas Ganzes zu erzeugen. Er nimmt es als sein persönliches Eigentum in Anspruch. Aber es wird sein Eigentum nur, wenn auch die Produktionsmittel sein Eigentum sind, z. B. der Grund und Boden, der Pflug, das Arbeitsvieh, das Saatgetreide usw. des Bauern. Das Privateigentum an den Produktionsmitteln ist daher die notwendige Vorbedingung für die bestmögliche Entfaltung des Kleinbetriebs, dieser kann keine klassische (vollkommene) Form nur erlangen auf der Grundlage dieses Privateigentums.

Das was also auch eine einseitige Stellungnahme zum Nutzen des Privateigentums von Grund und Boden bei den

Kleinbauern, die sich mit der von Karl Marx völlig deckte, der ebenfalls das Bodeneigentum nur insoweit als berechtigt ansah, als es eine Quelle der Ausbeutung fremder Arbeitskraft sein konnte.

Als selbstverständliche Forderungen im Agrarprogramm dürfen wohl alle diejenigen gelten, die da ausgehen auf Befreiung ländlicher Feudalherrschaft, auf Regelung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, auf bessere Ausbildung der Landwirte, auf umfassenden Schutz der Landarbeiter, den Ausbau der bäuerlichen Sozialpolitik, und grundlegende Änderung des landwirtschaftlichen Steuersystems.

Weniger einleuchtend dürfte dagegen für manche die Forderung nach Schaffung eines Reichsgetreidemonopols sein. Es sollen deshalb hierzu noch einige Worte gesagt werden. Daß die Sozialdemokratie von jeher eine Gegnerin der Schutzzölle gewesen ist, und aus welchen Gründen, ist hinreichend bekannt. Aber auch sie hat sich der Erkenntnis nicht verschließen können, daß für alle Volksgenossen die Notwendigkeit besteht, von den ewigen Preisschwankungen des Getreides als eines der notwendigsten Nahrungsmittel befreit zu werden, um Zeiten der Krise und Teuerung zu vermeiden und endlich zu dauernd stabilen Wirtschaftsverhältnissen zu gelangen. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn auf der einen Seite der landwirtschaftliche Erzeuger auch auskömmliche Preise für seine Produkte erhält, und auf der anderen Seite der Verbraucher die Nahrungsmittel nicht zu teuer zu bezahlen hat.

Die Diskussion darüber, wie dieses Ziel zu erreichen sei, führte zunächst zum Vorschlag der sogenannten Bereitschaftszölle durch die die Regierung die Vollmacht erhalten sollte, nach geleglich in großen Zügen festgelegten Grundrissen jederzeit diejenigen Maßnahmen zu treffen, die zur Sicherung der Volksernährung und der einheimischen landwirtschaftlichen Produktion erforderlich sind.

Bei Zugrundelegung der Vorkriegspreise für Getreide würde das bedeuten, daß der Roggen nicht erheblich unter 8, der Weizen nicht wesentlich unter 9 Mark pro Zentner kosten dürfte. Die Regierung hätte also einzugreifen, sobald die Getreidepreise beträchtlich unter dieses Niveau sinken würden, sie müßte aber die Bereitschaftszölle wieder abbauen oder auch ganz fallen lassen, wenn die Kornpreise ungewöhnlich steigen sollten. Es dürfte einleuchten, daß in der Sozialdemokratie wenig Neigung für die Bereitschaftszölle herrschen kann weil ihre gerechte und einwandfreie Handhabung durch nichts gewährleistet ist, solange man noch mit rein bürgerlichen Regierungen rechnen muß. Man ist daher auch bei uns in Deutschland zur Forderung nach dem Reichsgetreidemonopol gekommen, weil es vor den Bereitschaftszöllen wesentliche Vorteile hat. In Jahren schlechter Ernten oder in Kriegsjahren würden die Verbraucher auch bei völligem Wegfall der Getreidezölle doch unter den durch die Spekulation übermäßig gesteigerten Preisen zu leiden haben, durch das Reichsgetreidemonopol würde die Monopolverwaltung aber das Recht bekommen, nicht nur ausländisches Getreide zollfrei einzuführen, sondern vor allem auch inländisches Getreide in größeren Mengen aufzukaufen und in Zeiten der Not in größeren Mengen zum Ausgleich des Marktes in die Verbraucherhand zu werfen und damit preisstabilisierend zu wirken.

So kann in Verbindung mit einer gesetzlichen Regelung der Preispolitik der Monopolverwaltung all das erreicht werden, was die Schutzzollfreunde bisher angeblich immer durch die Zölle erzielen wollten, aber nie erzielt haben und naturgemäß nicht erreichen konnten. Aus allen diesen Gründen hat die Agrarcommission sich einem Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion entsprechend für das Reichsgetreidemonopol in dem Entwurf zum Agrarprogramm eingesetzt.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden

organisiert sind, dauernd die Wünsche an den Reichstag gelangen, diese niedrigen Renten zu erhöhen. Durch den Kampf der Sozialdemokratie ist seit Wiedereinführung der Goldwährung die Invalidenrente dauernd, wenn auch langsam gestiegen. Sie betrug noch 1924 monatlich 11 Mark, stieg dann auf 14 und schließlich auf 20 Mark Mindestrentenrente. Seit einem Jahre liegt dem Reichstag ein Antrag unserer Partei vor, der vom Reichsarbeitsministerium die Erhöhung dieser Rente verlangt. Jetzt hat sich der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages endlich bereit gefunden, das Reichsarbeitsministerium zu ersuchen, unverzüglich eine Vorlage einzubringen, die sich mit dieser Frage beschäftigt. Wenn berücksichtigt wird, daß die Angestelltenversicherung, die im Jahre 1912 gegen den Willen der Sozialdemokratie als Sonderversicherung geschaffen wurde, um Hand- und Kopf- arbeiter mit zweierlei Maß zu messen, eine monatliche Mindestrente von 40 Mark kennt, so ist klar, in welcher Richtung die Erhöhung zu erfolgen hat. Hoffentlich gelingt es dem Drängen der Sozialdemokratie, im Laufe der Zeit die Leistungsparität zwischen beiden Versicherungsarten so zu verringern, daß es möglich wird, sie in einer einheitlichen Versicherung zusammenzuführen.

Die Witwenrente beträgt einen bestimmten Bruchteil der Rente, die der verstorbene Ehepartner bezogen haben würde. Ohne Steigerungsjahr ist die Mindestrente einschließlich 6 Mark Reichszuschuß auf 14,40 Mark festgesetzt. Diese Witwenrente wird im Gegensatz zu den sonstigen Verpflichtungen der Invalidenversicherung nicht ohne weiteres nach Eintritt des 65. Lebensjahres gewährt, sondern nur bei vorliegender Invalidität. Es kann daher eintreten, daß die Witwenrente, die zur Hälfte auch beim Bezug einer eigenen Invalidenrente bezogen werden kann, noch nicht gezahlt wird, obgleich der Versicherte als 65jähriger keine Invalidenrente erhält. Diese Ungerechtigkeit muß schleunigst verschwinden.

Auch hier hat die Angestelltenversicherung großzügiger gehandelt. Sie gewährt unter allen Umständen der Witwe ein Witwengeld. Anhaltbar ist ferner der Zustand, der einer großen Reihe von Witwen das Witwengeld verweigert, wenn der verstorbene Ehepartner die Tochter heiratet, vor dem 1. Januar 1912 zu sterben oder vor diesem Tage Invalidenrente zu beziehen. Ferner muß der Mißstand beseitigt werden, der Empfängern von Witwenrenten, die vor dem 31. März 1925 invalid wurden, die Steigerungsjahre verweigert.

1. Januar 1912 Invalide wurden, keine Kindergelder erhalten können. Auch hier muß der Reichstag helfend eingreifen.

Die ungedrängtesten Bestimmungen die die Aufrechterhaltung der Anwartschaft erschweren und oft, trotz jahrzehntelanger Beitragsleistung, zur Ablehnung einer Invalidenrente führen, müssen ebenfalls beseitigt werden. Es ist klar, daß die bürgerliche Reichsregierung und mit ihr im hohen Verein die bürgerlichen Parteien von der Umtragbarkeit der Renten sprechen werden, die entstehen, wenn die vorgeschlagenen Reformen reiflich durchgeführt werden. Dazu ist zu sagen, daß diese Forderungen nicht allzu erhebliche Kosten verursachen werden. Die Frage ist nur, ob diese als Reichszuschüssen oder aus den Mitteln der Landesversicherungsanstalten zu bestreiten sind. Wäre dem so, daß das Reich keine Mittel mehr freimachen könnte, so müßte durch eine Vermehrung der Beitragsklassen und Erhöhung der Beiträge für die Mehraufbringung gesorgt werden; ein Weg, der ohnehin beschritten werden muß, wenn die Landesversicherungsanstalten ihren Aufgaben auch fernerhin gerecht werden sollen.

Kreis Wanzleben Wanzleben

Die Erwerbslosen in unserer Stadt hatten zu Dienstagabend im Restaurant Luauß eine öffentliche Versammlung einberufen. Die sehr gut besuchte Versammlung nahm ein interessantes Referat des Stadtverordneten Genossen Steinke (Magdeburg) entgegen. Der Referent gab einen Überblick über die Ursache der Erwerbslosigkeit und bedrückte sich dann eingehend über die Rechte und Pflichten der Erwerbslosen. Die Versammlung sollte insbesondere auch dazu dienen, Aufklärung darüber zu schaffen, was unter Pflicht- und Notstandsarbeiten zu verstehen ist. Erhöhend behandelte Genosse Steinke alle die Erwerbslosen betreffenden Fragen. In der Aussprache erfuhr man die unglaublichen Dinge über die Behandlung der Erwerbslosen in hiesiger Stadt durch den Bürgermeister Wessel und seine Beamten. So wurde festgestellt, daß Erwerbslose ihre Pflichtarbeiten unter Aufsicht eines Polizeibeamten ausführen müssen, daß franke unterernährte Frauen zum Holzgängen herangezogen werden und dergleichen mehr. Die schon fast aramafende Behandlung durch den Bürgermeister und seine Beamten wurde durch verschiedene Beispiele belegt. Genosse Schumacher bedauerte, daß Bürgermeister Wessel trotz Einladung in der Versammlung nicht erschienen sei; es wäre ihm sehr dienlich gewesen, er hätte viel lernen können. Er hat es nötig, daß ihm soziales Verständnis beigebracht wird. Es stelle geradezu einen Skandal dar, wie in Wanzleben die Erwerbslosen behandelt werden. Selbst im Zuchthaus und Gefängnis würde man Frauen solche Arbeiten nicht zuweisen, wie es der Bürgermeister getan hat. Sämtliche Pflichtarbeiten, die bisher vom Bürgermeister angeordnet wurden, sind nicht als solche anzusehen. Alle derartigen Pflichtarbeiten müssen vorher vom Verwaltungsausschuß als solche anerkannt sein. Eigentlich könnte man mit den Erwerbslosen kaum Bauern haben, weil sie sich eine derartige standalöse Behandlung gefallen lassen. Mit dieser Behandlung habe die Stadtverwaltung aber dokumentiert, daß sie in schmachlicher und rücksichtsloser Weise die Not der Erwerbslosen ausnutzt. Von alledem würde Herr Wessel die Finger lassen, wenn die Erwerbslosen politisch und gewerkschaftlich organisiert wären und dadurch einen starken Rückhalt hätten. Die Sozialdemokratische Partei, die sich immer der Not der Arbeiter angenommen hat, und die Gewerkschaften werden dem Umfug in schärfster Weise entgegenzutreten. Deshalb hinein in die Organisationen. Landrat Genosse Rehm unterstrich die Ausführungen des Referenten

des Abends und betonte, daß die Erwerbslosen niemals zu einem Ausbeutungsobjekt benutzt werden dürfen. So wie hier die Fürsorge ausgeübt worden ist, kann es auf keinen Fall gutgehen werden. Im Schlußwort wurden vom Referenten die Anfragen aus der Versammlung beantwortet. Die Erwerbslosen wissen nun, was sie zu tun haben.

Der Verband für Feindfertigkeit und Feuerbestattung veranstaltete am Sonnabend den 5. Februar, abends 8 Uhr, im „König von Preußen“ eine öffentliche Versammlung. Genosse Sieiler (Magdeburg) wird über „Kirche, Feuerbestattung und Arbeiterpflicht“ referieren. Die gesamte arbeitende Bevölkerung ist willkommen. Die Geistlichen sind schriftlich zur Aussprache eingeladen.

Die Arbeitsinvaliden-Versammlung war verhältnismäßig gut besucht. Genosse Frenzel führte die Mängel der Sozialgesetzgebung und ihre bürokratische, unsoziale Auslegung den Anwesenden vor Augen. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Karl Müller, Kassierer Hermann Kohle, Schriftführer Heinrich Geling. Vom Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß der Zentralverband der Invaliden mit der Sozialdemokratischen Partei Hand in Hand arbeiten wird.

Hohendobelen

Der Verein der Feindkter für Feuerbestattung veranstaltete am Sonnabend den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal von Coerdt eine öffentliche Versammlung, in der der ehemalige Franziskanerpater Amon (Hannover) über „Vom Franziskanerentwurf zum Feindkter“ sprach und freie Aussprache. Die werktätige Bevölkerung und der Pastor sind hierüber freundlichst eingeladen.

Die öffentliche Frauenversammlung, in der die Reichstagsabgeordnete Genossin Arnig spricht, findet nicht am Freitag, sondern, wie ursprünglich geplant, am Sonntag den 6. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Coerdt statt. Außer den Frauen und Mädchen müssen sämtliche Parteigenossen an der Versammlung teilnehmen. Nach Schluß der öffentlichen Versammlung ist ein Delegierter zum Unterbezirkstag zu wählen.

Altentweddigen

Eine Anzahl Bauarbeiter hat am Sonntag hier wieder eine Ortsgruppe des Baugewerksbundes ins Leben gerufen. Ortsgruppenleiter ist der Kollege Albert Seine, Waderhof. Den dem Verband noch fernstehenden Berufscollegen rufen wir zu: „Schließt die Reihen!“

Aus Alterschwäche kürzte bei einem am Fengel gelegenen Gutmannshaus die Vorderfront ein. Einige Hände waren sofort dabei, den Schaden wieder zu heilen.

Safeborn

In einer öffentlichen Landarbeiterversammlung am Sonntag beim Gastwirt Nisse, wurde den Anwesenden vor Augen geführt, wie die Wohnungen der Junker aussehen, und in welchen Gebieten, die nicht als Wohnungen zu betrachten sind, die Landarbeiter ihr Leben fristen müssen. Es wurde geschildert, wie die Agrarier daran arbeiten, vom Tarif loszukommen, um den Lohn der Landarbeiter noch mehr zu beschneiden. Möge jeder Arbeiter und jede Arbeiterin daraus ihre Lehre ziehen, sich zu organisieren! Nur so kann man den Machtgelüsten der Arbeitgeber entgegenzutreten. Generalversammlung der Partei. Am Sonntag abend 8 Uhr hielt die Ortsgruppe beim Genossen Gastwirt A. Werner ihre Generalversammlung ab. Der Genosse Bedeke gab den Jahresbericht; die Mitgliederzahl hat sich gehalten. Zum Unterbezirksparteitag am 20. Februar ist Genosse Otto Werner delegiert; der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Von allen



demokratische Partei ist die Befürworterin eines starken Schutzes der Mutter. Darum muß die Sozialdemokratische Partei gestärkt werden. Rednerin geht weiter auf die Not und die Erziehung der Jugend ein und verweist dabei u. a. auf das Verbrechen von Leiferde. Die Sozialdemokratische Partei hat dafür zu kämpfen, um die Jugend zu schützen. Neue wichtige Erziehungsmethoden müssen angewandt werden. Das Reichswohlfahrtsgesetz bietet manche Rechte. Die Wöchnerinnenfürsorge muß stärker ausgebaut werden. Noch eine ganze Reihe von Forderungen für die Frauen erläutert die Referentin. Wir wollen kämpfen für den Sozialismus, um alles das zu erreichen, was uns unsere Rednerin in großen Zügen dargestellt hat, für eine bessere Zukunft! Auf eine Diskussion wurde verzichtet.

Nunmehr gab Genossin Tabert als Leiterin des Jahres- und Tätigkeitsberichts von 1926. Den Massenbericht von 1926 gab der Kassierer Genosse Hoyer. Er weist in Einnahme und Ausgabe zirka 2000 Mark auf. Diese Einnahmen sind teils durch opfermütige Spenden unserer bestgestellten Genossen, durch Gewerkschaften und Sammlungen aufgebracht worden. Auch durch die Stadt ist ein Betrag zur Verfügung gestellt worden. Genosse Kasten gab weitere Wege an, um im kommenden Jahre Einnahmen zu erzielen. Es sprechen noch die Genossen Hoyer und Tabert. Die Vorstandswahl der Frauengruppe ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Genossin Tabert 1. Vorsitzende, Frau Kreuz 2. Vorsitzende, Schriftführer Frau Sagebaum und Frau Brink, Kassierer Hoyer, und Beisitzer die Genossen Tabert und Frau Wathge. Nach einigen wichtigen Mitteilungen konnte die Vorsitzende, Genossin Tabert, die Versammlung schließen. Eine Reihe Neuaufnahmen für die Partei konnte gemacht werden.

Theatergemeinschaft des Ortsausschusses. Für Februar sind folgende Aufführungen vorgesehen: Freitag den 4. Februar: „Soldatenliebe“, große Gesangsposse in 4 Akten; am 11. Februar: „Der Herrgottschneider“, Schauspiel; am 18. Februar: „Die Fledermaus“, große Operette; am 25. Februar: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel in 5 Akten. Wir wünschen den Februar-Vorstellungen stärkste Beteiligung.

Reaktionäre Arbeitgeber. Nach dem Streik in der Saline schloß sich die Werkleitung wieder dem Arbeitgeberverband für die mitteldeutsche Salinenindustrie an. Sofort war die Werkleitung dabei, trotzdem ein Zwang nicht vorlag, die Arbeitszeit für die Einschichtarbeiter von 9 auf 10 Stunden, unter Berufung auf einen bestehenden Arbeitschiedspruch, zu verlängern. Die Kollegen lehnten die Verlängerung ab und leisteten Widerstand mit dem Hinweis, daß die Arbeit bisher stets geschafft sei und eine Notwendigkeit nicht vorliegt. Die Werkleitung verharrete jedoch auf ihrem reaktionären Standpunkt. Es wird wirklich toll! Alle Einschichtigen versuchen, die Arbeitszeit zu verkürzen, um die Erwerbslosigkeit zu beheben, und ausgerechnet ein staatliches Werk verlängert unter Anwendung von Druck die Arbeitszeit. Für die weiter entstehenden Folgen trägt die Werkleitung die Verantwortung. Immer mächtiger wird der Wunsch der Arbeiterchaft, die Arbeitszeit zu verkürzen, und von den Drauf-

aktionen wird alles getan, um diesen berechtigten Wunsch zu erfüllen.

Beschäftigung von Gefangenen. Obgleich in unserm Orte große Arbeitslosigkeit herrscht, beschäftigt die Firma Saalwäcker u. Tuchen noch immer Gefangene mit Hofarbeiten. Daß hierfür kein soziales Motiv maßgebend ist, ist selbstverständlich; ausschlaggebend ist die billigere Arbeitskraft. Da die Firma finanziell nicht schlecht gestellt ist, dürfte es für die maßgebenden Stellen angebracht sein, einmal die näheren Umstände zu prüfen.

Stadtrat Ebermann Bürgermeister von Bitterfeld. Gegen den sozialdemokratischen Kandidaten Bürgermeister Dr. Schumann (Delsnik), der 12 Stimmen erhielt, wurde Stadtrat Ebermann von der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft mit 15 Stimmen in der Stadtverordneten-Sitzung zum Bürgermeister gewählt. Die Demokraten, die bei der Stadtverordneten-Vorwahl von der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft abgeprüngelt waren, haben für Ebermann gestimmt und dadurch seine Wahl ermöglicht. Ebermann ist 1888 in Halle geboren, wurde 1910 Professor, war beim Magistrat in Halle, als Hilfsarbeiter beim Magistrat in Stolberg und 1911 kommissarischer Bürgermeister dort tätig. 1913 wurde er beauftragter Stadtrat in Schönebeck.

Frohse  
Gemeindevertreter-Sitzung. Am Dienstag abend tagten die Gemeindevertreter im Rathausitzungsraum, um wichtige Entscheidungen zu fällen. Als Zuhörer waren mehrere Einwohner erschienen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde der Vizebürgermeister Ernst Thiere als Gemeindevertreter neu eingeführt. Der Bericht des Bürgermeisters Genossen Häferer über die unvermutete Revision der Gemeindefasse wurde entgegengenommen. Eine Aussprache fand nicht statt. Der Antrag des Gemeindevorstandes auf Einrichtung einer Telefonzelle in der Privatwohnung des Gemeindefekretärs Genossen Burmann wurde an den Gemeindevorstand zurückverwiesen zur weiteren Einziehung von Kostenaufschlägen. Der Bürgermeister verwies nun auf die Notwendigkeit, eine Wohnungskommission zu wählen. Gewählt wurden die Herren Wolf (Hausbesitzer), Johann Kuchla (Magazin) und Paul Schüller (Mieter). Die Kommission wählt ihren Obmann selbst und hat dann mit der Behörde gemeinsam zu arbeiten. Als Schulverbandsbeisitzer wurde Schöppe Louis Piesem gewählt. Somit ist Frohse wieder durch drei Herren im Schulverband vertreten. Zum Lungenfürsorgeleiter wurde Gemeindevorteiler Genosse Wilhelm Bullert gewählt, in die Bibliothekskommission Gemeindevertreter Genosse Karl Duldhardt.

Die Vorlage zum Bau von drei Wohnungen auf dem Gemeindegrundstück Breiter Weg Nr. 7 rief eine rege Aussprache hervor. Vom Bürgermeister Häferer wurden die unhaltbaren Zustände im Armenhaus erläutert. Die Wohnungen sind in einem solchen Zustand, daß es ausgeschlossen ist, Menschen noch weiter zuzumuten, dort zu wohnen. Es ist eine Pflicht der Gemeinde, helfend einzugreifen. Nach Einsicht der vorliegenden Zeichnung zum Bau der drei Wohnungen gaben die Gemeindevertreter ihre Zustimmung. Nach dem Bau soll das Armenhaus auf Abbruch verdrängt werden. Vom Genossen Bullert wurde angeregt, die

Abwässer aus dem krummen Elbogen so bald als möglich zu befeiligen; in den nächsten Etat sollen hierfür 2000 Mark eingestellt werden.

Die große Arbeitslosigkeit hat auch in unserm Orte nicht abgenommen, viele Erwerbslose sind ausgesteuert und der Krisenfürsorge anheimgefallen. Um diese nicht vorhergesehenen Kosten zu decken, bedurfte es einer Nachbemilligung der Gemeindevorstellung, die einstimmig erfolgte. Die Höhe der Summe beträgt 600 Mark und wird voraussichtlich bis zum 1. März genügen. Ein Kapitel, das in der Einwohnerchaft viel Staub aufgewirbelt hat, ist die Verstaatlichung der Polizei. Anfang Dezember vorigen Jahres war in der Schönebecker Presse zu lesen, die drei Orte Schönebeck, Groß-Salze und Frohse wollen die Polizei verstaatlichen lassen. Bei den Städten Schönebeck und Groß-Salze, die einen Vorteil dadurch erzielen, trifft es zu, aber nicht zu verstehen ist es, wenn man Frohse mit sechs Mann Schupo belegen will, ohne vorher mit dem Gemeindevorstand zu verhandeln. Der Gemeindevorstand ist nicht gewillt, andern Orten zuliebe eine Mehrbelastung des Gemeindefadels von 7- bis 8000 Mark zu tragen. Einem vom Bürgermeister beiseite geschriebenen Protokollschreiben an den Herrn Landrat bzw. den Herrn Minister des Innern schloß sich die Gemeindevertretung einmütig an. Schluß der Sitzung um 10 Uhr.

Die Gemeindeverwaltung hat, allen Anfeindungen zum Trotz, jetzt wieder ein großes Stück Arbeit vollbracht, das für unsern Ort von weittragender Bedeutung ist. Ein neuer Bebauungsplan mit seinen polizeilichen Vorschriften ist fertiggestellt und liegt zur Einsicht im Rathaus aus. Unser Ort mit seiner geschlossenen Bauweise läßt eine Ausdehnung nicht mehr zu. Hierdurch sah sich die Verwaltung gezwungen, den Bauplan am Bullenwiegenweg (dieser Weg könnte auch bald mal einer Namensänderung unterzogen werden) zu verlegen. Der Bau- und Sparverein hat hier schon seine Tätigkeit entfaltet und bis jetzt 18 Wohnungen errichtet. Den Bedürfnissen nach kleinen Gartenparzellen ist durch den Gartenverein Rechnung getragen worden. So ist innerhalb des Bebauungsplans eine neue Kolonie mit 60 Parzellen entstanden. Für die Industrie ist der Plan an der Elbe entlang vorgezogen. Damit kann unser Ort ohne eine Anlehnung an eine andere Gemeinde seine sozialen Pflichten den Einwohnern gegenüber erfüllen. Innerhalb des Regierungsbezirks Magdeburg ist Frohse einer der günstigsten Orte für die Industrie, denn es bietet jede Gelegenheit zum Anschluß an das Bahngleis sowie zur Elbschiffahrt. Die Gemeindeverwaltung wird ihre ganze Kraft darauf verwenden müssen, um ihre gesteckten Ziele zu erreichen.

### Stadtkreis Michersleben

Die öffentliche Versammlung der Republikaner, die am Dienstag abend im „Neuen Rassegarten“ stattfand, war überaus gut, nämlich von etwa 1000 Personen besucht. Nach begrüßenden Worten durch den Vorsitzenden, Genossen Heise, sprach Helmut von Gerlach über „Die Reichswehr und politische Tagesfragen“. Nach dem mit starkem Beifall aufgenommenen Referat wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, nach der an den Reichstag die Aufforderung ergeht, für Heer und Flotte nicht mehr zu

**M O D E**  
Zeitungen  
für alle Frauen und Mütter.

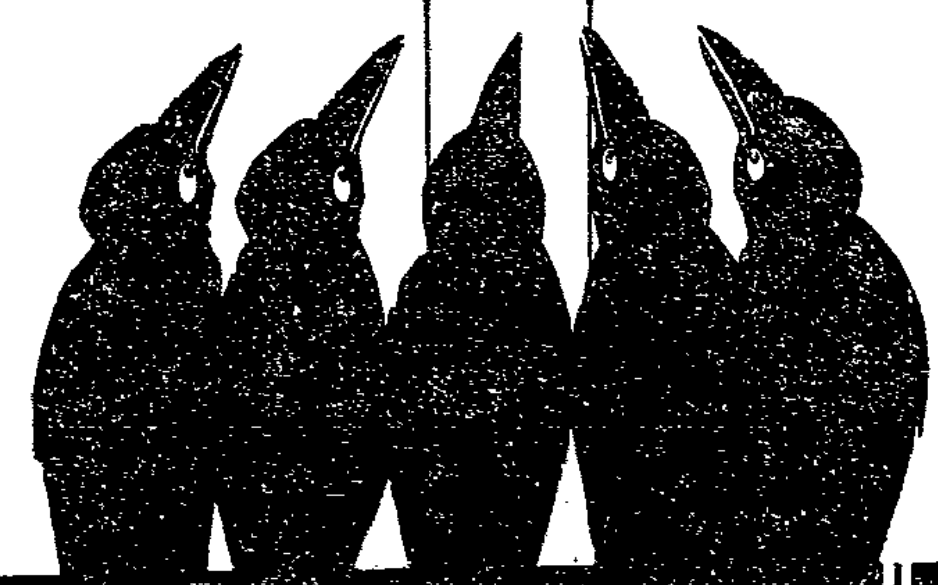
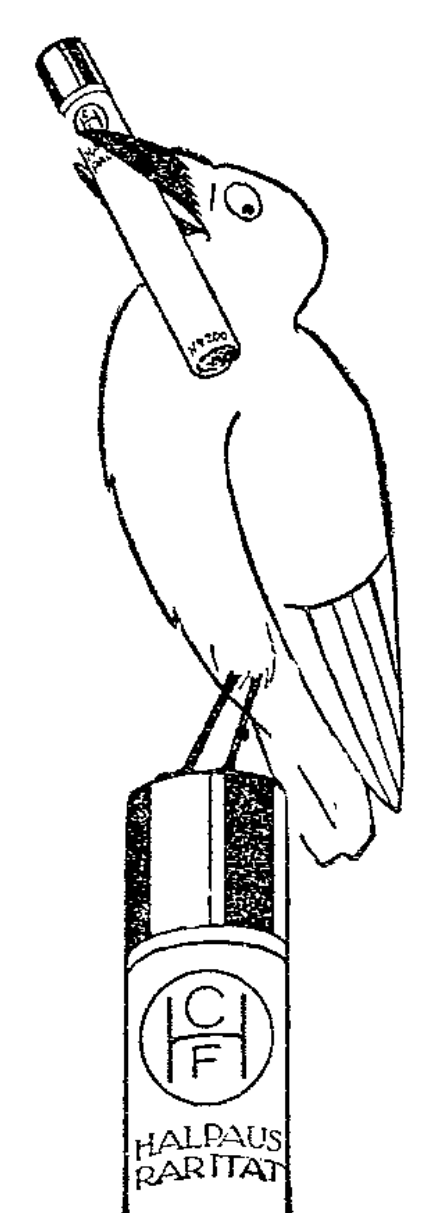
Frauenwelt	vierzehntäglich	30
Prakt. Damen- u. Kin. w. w.	vierehntäglich	35
Deutsche Mod. Zeitung	vierzehntäglich	45
Mode u. Wäsche	vierzehntäglich	40
Modenschau	vierzehntäglich	60
Wäsche und Handarbeit	vierzehntäglich	35
Bazar	vierzehntäglich	50
Mode für alle	vierzehntäglich	90
Elegante Mode	vierzehntäglich	40
Blatt der Hausfrau	vierehntäglich	35
Kin. verg. d. d. w.	vierzehntäglich	35

hierzu die Zustellungsgebühr sämtlich zu beziehen bei jeder Zeitungsträgerin.

**Buchhandlung Volksstimme**

**M O D E**  
Zeitungen

Der weisse Rabe unter den 4 Hfg. Cigaretten Warum? Weil es eine andere 4 Hfg. Cigarette von dieser Qualität nicht gibt.



**RARITÄT**  
ist die meistgetauchte, weil weitaus beste 4 Hfg. Cigarette Deutschlands.  
HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK G.M.B.H. Breslau und Köln

Diese Woche die letzten frischen Buchhasen außerst preiswert.  
Fr. Hellmann B. Stallmann  
Moltkestraße 9 Br. Dörsdorfer Str. 218  
Telephon 41314 (Eing. Annabr.) Tel. 3894

Gegründet 1900

Auf Teilzahlung

Herren-, Damen-Konfektion, Konfirmanden Anzüge, Manufakturwaren, Wäsche, Schuhwaren, Chaiselongue-Decken, Inlette, Bettfedern usw. usw.

kauft man am billigsten bei

**E. Bartfeld**  
Breiter Weg 130/31, 1 Tr.  
Kredit nach auswärts.

bewilligen als 1924. Der gesamte Heeresetat ist abzulehnen, wenn nicht Reformen im Sinne der Reichsstaatskasse durchgeführt werden. Es sprach dann noch der Kommunist Stüber, der für den „roten Mod“ eintrat. Er wurde vom Referenten geblührend abgelehnt.

**Aus der Altmark**

**Wochenendkursus der Arbeiterjugend.**

Die sozialistischen Arbeiter-Jugendvereine in der Altmark veranlassen am Sonnabend den 5. und Sonntag den 6. Februar in Stendal im Jugendheim (Am Dom) einen Wochenendkursus. Im Anschluß daran findet eine Unterbezirkskonferenz statt. Die auswärtigen Vereine müssen ihre Funktionäre unbedingt zur Teilnahme an der Führerschaft verpflichten. Freiwohner sind befreit. Versäume niemand diese wichtigen Tagungen. Die Bewegung in der Altmark muß stabiler und mächtiger werden, darum kommt alle zum Kursus und zur Konferenz.

**Gardelegen**

Zum Wochenmarkt waren 423 Ferkel und 18 Schweine aufgetrieben. Die Preise betragen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 18 bis 20 Mark, von 6 bis 8 Wochen 20 bis 24 Mark, von 8 bis 13 Wochen 24 bis 34 Mark. Schweine wurden nicht verkauft. Gänse und Hühner waren schleppend.

„Das“. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten bringt am Sonnabend den 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Tivoli“ die Sportler-Tragödie „Das“ durch ein Ensemble aus Schauspielern erster Berliner Bühnen zur Auf-führung. Für eine einwandfreie künstlerische Darbietung ist volle Gewähr geboten. Die Tragödie will belehrend und vorbeugend zur Förderung und Erhaltung der Gesundheit wirken. Ihr Besuch ist besonders der turnenden und sporttreibenden Jugend zu empfehlen. Um allen Einwohnern den Besuch zu ermöglichen, haben Kreis-ausschuß, Magistrat, Land-, Dis- und Anstalts-Verwaltungen namhafte Zuschüsse für die Darbietung bewilligt. Das Eintritts-geld beträgt 10 und 20 Pfennig.

**Salzwedel**

Frauenabend am Freitag den 4. Februar, abends 8 Uhr, bei Kölller.

**Stadtfreis Stendal**

Stadtverordneten-Fraktionsführung am Sonnabend abend 8 Uhr im Parteisekretariat, Brüderstraße 16. Alle müssen kommen.

Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch herrschte ein zufriedene-rendes Geschäftslieben. Jedoch scheint es, als wenn sich in dieser schlechten Jahreszeit die Aussteller nicht so eifrig betätigen als im Sommer oder zur Zeit der Obstkonjunktur. Die Preise

waren folgende je Pfund: Schweinefleisch 1,20 bis 1,30 Mark, Gekochtes 1,40, Speck (geräuchert) 1,40, Schinken (geräuchert) 1,80, Mettwurst 1,60, Schlachtwurst 1,90, Knoblauch 1,30, Sülze 1,40, Schmalz 1,40, Talg 0,60, Gänse 1,20, Enten 1,20, Hühner 0,80 bis 1,00, Hasen 1,10, Butter 1,90 Mark, Landeier (Stück) 16 Pf., Weizen 10, Roggen 15, Weizenmehl (Stück) 40, Roggen-mehl 50, Gerstehohl 10, Weizenmehl 10, Weizenmehl 10, Weizen-mehl 15, Weizenmehl 10, Weizenmehl 15 Pf., Kartoffeln (Zentner) 2,50 bis 3,50 Mark.

Seine ganze Monatsrente verloren hat der Renteneinpfänger Johann Scharping. Am Sonnabend hob er in der Hauptpost sein längliches Monatsgehalt von 35 Mark ab. Er hatte danach noch in der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Weberstraße einen Auftrag zu erledigen. Von hier aus ist er dann durch die Reichs-Preise und Rathenower Straße der Wohnung zu-gangenen. Auf diesem Wege hat er sein Geld verloren. Der alte Arbeiterbeteran bittet nun den ehrlichen Finder, ihn sein Geld zurückzubringen.

Die Ziegenbuchhaltung und Ziegenzüchtergenossenschaft hielt eine gut besuchte Generalversammlung im Lokal Oeter ab. Der zweite Vorlesende erstattete den Jahresbericht, der besonders hervorhob, daß die Schau im Sommer, die mit vieler Mühe zustande kam, doch von Erfolg gewesen ist. In der Nutzanwendung einzelner Genossenschaftler durch die Landwirtschaftskammer erhielt der Verein selbst eine Ehrenurkunde für die Vereinsbände. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß mit einem kleinen Heberbüsch gearbeitet worden ist. Der Kassierer wurde wiedergewählt; zum ersten Schriftführer wurde Herr Martin und als Beisitzer Herr Sichel neu gewählt. In der lebhaften Debatte über die Stallaufgabe spielte die Kostenfrage eine wesentliche Rolle. Der Stall solle von der Stadt errichtet werden. Es muß darum noch einmal mit dem Magistrat Rücksprache genommen werden. Es kamen dann noch fünf Mütter-lammer zur Verlesung. Der Beitrag wurde auf 1 Mark, das Eintrittsgeld auf 2 Mark festgesetzt.

Weitere Raubüberfälle aufgeföhrt. Wie die Polizei mit-teilt, konnte festgestellt werden, daß die beiden Raubüberfälle auf den Landwirt Gaade aus Tornau und auf den Schmiedege-sellen Herrmann, über die wir damals berichteten, ebenfalls auf das Konto des flüchtigen Steinscherlehrlings Franz Lieb kommen. Der Schmiedege-selle Herrmann wurde bekanntlich am Weihnachtseilabend in der Nähe der Stärkefabrik von einem Un-bekannten mit vorgehaltenem Revolver aufgefordert, Geld herauszugeben; jedoch schlug er den Revolver weg und der Schuß verfehlte sein Ziel. Mit dem Mafde, das am andern Morgen gefunden wurde und dem Heberbüsch gehört, ist der Täter dann geflüchtet. Der Landwirt Gaade wurde ebenfalls mit vor-gehaltenem Revolver aufgefordert, die Briefstafche herzugeben, was er auch tat. Das war kurz hinter Wahrburg, als er im Be-griff war, bei anbrechender Dunkelheit mit seinem Gespann den Heimweg anzutreten. Öffentlich wird man des Flüchtlings habhaft.

Unterföhlung führte den sonst unbescholtenen gewissen Pen-sionär Friedrich J. aus Stendal auf die Anklagebank. Man legt ihm zur Last, für eine Versicherungsgesellschaft eingezogene Gelder in Höhe von 79 Mark nicht abgeliefert zu haben. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte noch nie vorbestraft gewesen ist, und auch deshalb, weil er den Schaden bereits ersetzt hat, ver-urteilt ihn das Gericht zu 60 Mark Geldstrafe.

**Aus dem Harz**

**Blankenburg**

Zwei Schüler ertranken. Mit einer Reihe anderer Schüler vergnügten sich der 16jährige August Boffinger und der um 1 Jahr ältere Hans Noae beim Sägemühlenteich mit Hodeln. Dabei betraten sie auch den Teich. Blöflich brach ein. Boffinger versuchte ihn zu retten, versant aber ebenfalls vor den Augen der am Ufer stehenden Schüler in den kalten Fluten. Die Bergung der Leichen ist bisher nicht gelungen.

**Aus dem Merseburger Bezirk**

Proletarischer Sieg im Stadtparlament. Zum Stadtverord-netenvorsteher wurden durch das Los Preisauswählungsreferatär Genosse Naftromik und zum Stellvertreter der Kommunist Hill-mann ebenfalls durch das Los gewählt. Die übrigen Posten gingen gleichfalls an die Arbeitervertreter über, da die bürger-lichen Stadtverordneten sich nicht mehr an der Wahl beteiligten.

Eblicher Madunfall. Der Arbeiter Heinrich aus Vouche fuhr, von Bitterfeld kommend, auf der Berliner Chaussee zwischen den Schienen mit seinem Fahrrad, als ihm der Bau-führer Baah aus Bitterfeld auf dem Motorrad ebenfalls zwischen den Schienen entgegenkam. Beim Ausweichen rutschte der Rad-fahrer in der einen Schiene aus, kam mit dem Mafde vor den Motorradfahrer zwischen den Schienen zu liegen und wurde überfahren. Er fiel so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war. Der Motorradfahrer blieb bewußtlos liegen und kam erst wieder im Krankenhaus zu sich.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Salzwedel. Am Sonnabend abend 8 Uhr Vorstandssitzung bei Köllner. Bolmisch. Mitgliederversammlung morgen Freitag, abends 8 Uhr, beim Kameraden D. Gummelmann. Nienhaldenleben. Die für Freitag den 4. Februar ange-setzte General-versammlung wird um eine Woche verschoben; sie findet am Freitag den 11. Februar statt. Den Kameraden wird die Teilnahme an dem Ver-band des Verbandes deutscher Jugendberbergen, der heute Donnerstag abend 8 Uhr im „Gambinius“ stattfindet, empfohlen. Die Kameraden, die an dem am Sonnabend den 5. Februar stattfindenden Verband der Orts-gruppe P e u h a l b e n teilnehmen wollen, treten abends 1/2 8 Uhr am Staatsbahnhof an. Die Spielfeinde werden um vollständiges Erscheinen erjucht.

**Gusten mit Auswurf, Verschleimung, Katarrhe,** lindert verblüffend **Jagomint 2,50 Mk.** Hof-Apothefe, Breiter Weg 158. 5699



**Vergiss nicht — Deine Salem-Zigaretten!**

Das Rauchen auf dem Wege zur Arbeitsstätte wirkt aufmunternd und erfrischend und erhöht die Arbeitslust. Die neuen Salem-Zigaretten mit dem goldenen Wappen auf der Packung sind äußerst leicht und mild und sehr bekömmlich.



**SALEM LUCULLUS**  
5 Pfg.

**SALEM ROT**  
4 Pfg.

**SALEM-ZIGARETTEN**  
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

**Spottbillig!**

Schreibisch 65, Ausgung-tisch 36, Zehnf 45, Federhüte 10, Herz-zimmerhüte 25, Hüte 12, Kr. den 60, Bücher-kränze 65, Bettstellen 17, in Matr. 15 u. 20, Vertil. 7, gr. Trumeau-Spiege 60, gr. Spiegel 110, Badmöbl. 30, Schreib-tische 25, Klubhölzer 75, Büchertische 35, Chais 38, Kär arderob 30, Klub-garnitur 120, Salonstühl. 150, Nähtisch 30, Schlaf-zimmer 300, Seelie 30, Herrenstimm 30, Küche 17, 1 S. ebezum, tabel-los erhält für die Sülle der R. Bertes 1 Wohn-talon, hat 120 für 40 u. veräußlich. **G. P. G. G. G. G. G.** Mag., Breiter Weg 15.



**Rieler Seetfprotten**

ca. 10-12 Dose. 45 Pf.  
ca. 12-14 Dose. 55 Pf.

**Prima Neun-  
augen** Dose 1.50

**la. Bratheringe**

ca. 2-3 Dose. 65 Pf.  
ca. 4-5 Dose. 1.35  
ca. 6-7 Dose. 2.25  
ca. 8-9 Dose. 3.95

*Rur akerfeichte  
Karten von englisch.  
Geringen.*

*Niejeauswahl in  
sämtlichen*

**la. Sifstonserven  
und Dellardinen**

*zu Konfurrenztlozen  
Preizen. 28*

**Hamburger  
Fischhaus  
Ragdeburg  
Peterstraße 2**

Telephon 2315

**Eritannisch billig**

kaufen Sie direkt von einer der bedeutendsten Fabriken Deutsch-lands dieser Art.

**Betten**

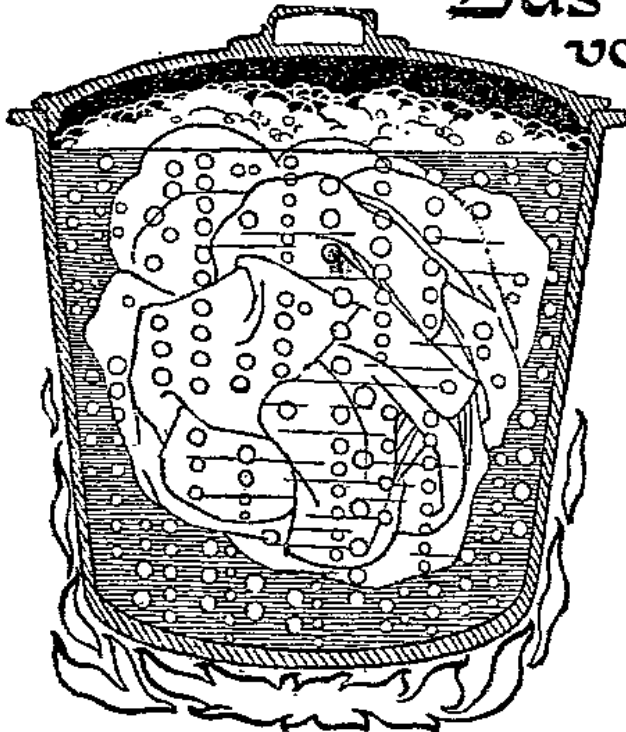
in Holz und Metall alles was zum Schlaf-zimmer gehört, auch Betten, Sofa's, Chaiselongs u. s. w.

100. Jahrt bei Karzahl. Besondere Festzahlung.

Bestellen Sie mein Lager (ohne Kartenzahl). Bestellen Sie die den Preis nach der Qualität!

Lager bei Karzahl, Bonn. Rieberlage in Ragdeburg, nur Tischlerstr. 11. Vertreter: **Witt. Seil.**

**Das Wunder von SUMA**



Wäsche, durchsprudelt von Millionen Suma-Schaumperlen, welche das Gewebe durchdringen, selbst den hartnäckigsten Schmutz lockern, erfassen und emportragen. Das ist Suma!

Suma ist das neue, vollkommenere Mittel zur wirklich schonenden Reinigung Ihrer Wäsche. Suma enthält keine schädlichen chemischen Substanzen und hat aufgrund seiner besonderen Zusammensetzung und seines hohen Seifengehaltes eine bisher unerreichte Waschwirkung. Ein Paket gibt vier Eimer Waschlauge: so ausgiebig ist nur Suma!

Preis 50 Pfg.

**„Sunlicht“ Mannheim**



SUMA wäscht allein und schont alle Gewebe!

Sa 102

**Volksbühne Burg**  
Am Donnerstag den 2. Februar, abends 8 Uhr im Saale des „Sanderhofes“ **Schmetterlingsnacht**  
besonders 10 u. 12 Uhr u. 10 Uhr, abends 8 Uhr.  
**Besitz der Plätze:**  
Sonderplatz 1.20, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00.  
Im Saale werden 10 Plätze für 5 Pf. vergeben.

**Holzverkauf.**  
Am Freitag den 4. u. 6., von mittags 12 Uhr an werden in der Sanderhofes-Post:  
ca. 5000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
• 2000 Kubikmeter  
Die Sanderhofes-Postgenossen werden vor der Entscheidung bekanntgegeben werden.  
Feuergerstände, den 1. Februar 1924.  
Die Holz-, Holz- und Holz-Produktionen.  
**Max Erstein jun.**  
Ragdeburg 22, p. t.

**Bettstellen u. Matr.**  
12 00, 16 00, 20 00, 24 00, 28 00, 32 00, 36 00, 40 00, 44 00, 48 00, 52 00, 56 00, 60 00, 64 00, 68 00, 72 00, 76 00, 80 00, 84 00, 88 00, 92 00, 96 00, 100 00, 104 00, 108 00, 112 00, 116 00, 120 00, 124 00, 128 00, 132 00, 136 00, 140 00, 144 00, 148 00, 152 00, 156 00, 160 00, 164 00, 168 00, 172 00, 176 00, 180 00, 184 00, 188 00, 192 00, 196 00, 200 00.  
**Damenmasken**  
von 12. 1.00 an  
A. Lutter,  
Königsplatz 22, p. t.

**Arbeits-hosen**  
in Qualitätsware für alle Berufe  
**Manchester-Anzüge**  
— in größter Auswahl —  
Mafanfertiigung ohne Kreislaufschlag  
**Friedrich Grashof**  
11 Johannisfahrtstraße 11.